

Die
Entrückung der Kirche.

(1. Thess. 4, 17)

„Es seien eure Lenden umgürtet
und eure Lampen brennend; und ihr,
seid Menschen gleich, die auf ihren
Herrn warten!“

(Luk. 12, 35. 36.)

Betrachtung
von
Dr. E. Dönges, Darmstadt.

(Sonder-Abdruck aus „Licht und Leben“.)

4. Auflage.

Preis 20 Pfg.

Dillenburg 1906
Verlag von Geschwister Dönges.

Druck:
Heinr. Schuchardt, Gerner i. W.



Vorwort zur ersten Auflage.

Nachstehende Arbeit erschien zunächst, wie auch auf dem Umschlage angegeben, in „Licht und Leben“, dem evangelischen Wochenblatte des Herrn Pfarrer J. Dammann, und zwar infolge eines Artikels, den Herr Pfarrer Dammann in seinem Blatte aus der in Stuttgart erscheinenden Monatschrift „Philadelphia“ zum Abdruck brachte. In dem betreffenden Artikel, welcher den Herausgeber der „Philadelphia“ selbst zum Verfasser hatte, wurde als Ergebnis der Untersuchung dargetan, daß die Entrückung der Braut Christi (1. Thess. 4, 17) nicht vor, sondern erst während oder nach der antichristischen Trübsalszeit zu erwarten sei.

Auf eine Anfrage hin erklärte sich der Herausgeber von „Licht und Leben“ sofort in freundlicher Weise bereit, über diesen ernstesten Gegenstand eine neue Abhandlung, die aus Gottes Wort den Beweis vom Gegenteil des Ergebnisses obiger Arbeit erbringen würde, aufzunehmen, wofür ihm auch hier von Herzen Dank gesagt sei.

Wie der geneigte Leser finden wird, bietet die Abhandlung einige kleine Wiederholungen, die bei dem Sonderabdruck sich nicht alle entfernen ließen. Die Betrachtung wurde inmitten mancher anderen Arbeiten geschrieben und zwar nicht in einem Gusse, sondern stückweise, so oft der Tag zu einer neuen Wochenlieferung herankam.

Die Abhandlung ist nicht polemisch, d. h. nicht als Streitschrift gehalten, sie nimmt absichtlich nie direkt Bezug auf den früheren Artikel. Da aber die Leser des Sonder-Abdrucks gewiß auch hören möchten, was denn für Gründe von der „gegnerischen“ Seite vorgebracht werden, warum die Entrückung der Kirche nicht vor der großen antichristischen Drangsal zu erwarten sei, will der Verfasser folgende sieben Thesen eines „Gegners“ in Form eines Vorworts hersetzen.

Herr Domprediger P. E. Mühe in Naumburg a. d. Saale hat diese Thesen für die diesjährige (1892er) Gnadauer Pfingstkonferenz aufgestellt und dort vorgetragen. Er vertritt darin voll und ganz den Standpunkt, welchen der Herausgeber der „Philadelphia“ in jenem Artikel in „Licht und Leben“ einnimmt.

Seine sieben Sätze heißen:

„1. Das Warten auf den Herrn ist nicht eine fieberhafte Seelenspannung auf etwas, das jeden Augenblick kommen kann (das würde die Seele matt und für den irdischen Beruf untüchtig machen, 2. Thess. 3, 10), sondern ein Leben in beständiger, gewisser Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn, ob sie auch lange verzöge.

„2. Die Uebersetzung jener beiden Zeitwörter „annehmen“ und „zurücklassen“ ist nicht gewiß. Sie können vielmehr eine innere Entscheidung und endgültige Scheidung für oder gegen den Herrn bedeuten, welche der Herr durch die große Versuchung bewirken wird. Diese vom Heiligen Geiste bewirkte Gerichtskrisis der Herzen kann man nicht ohne weiteres als ein Kommen des Herrn bezeichnen.

„3. In der Offenbarung 3, 10 steht im griechischen Grundtext nicht: Ich will dich bewahren vor sondern aus der Stunde der Versuchung. Darum haben die besten Schriftforscher diese Bewahrung als eine Versiegelung verstanden, sodaß die Gläubigen in der großen Drangsal festgemacht werden und also nicht verführt werden können.

„Andere haben bei dieser Bewahrung an die Flucht in einen irdischen Bergungsort gedacht, die auch in Joel 3, 5 (nach anderer Zählung: 2, 32) und Offbg. 12, 13—17 angedeutet zu sein scheint. Dagegen ist nicht viel einzuwenden. Doch würde nach richtiger Uebersetzung auch diese Flucht nicht vor, sondern aus der Trübsal heraus stattfinden.

„4. Die Andeutungen über das angeblich zweifache Kommen (ein heimliches und ein sichtbares) sind so ineinander verflochten, daß man sie nicht trennen kann. Auch streitet das Wort Parusie gegen ein unsichtbares Kommen, denn Parusie heißt eben „persönliche Erscheinung“. Diese kann ja nicht gut unsichtbar sein. Außerdem ist in den Hauptstellen, z. B. Titus 2, 13 und 2. Theß. 2, 8, zur Verstärkung des Wortes Parusie das Wort *Doga* und *Epiphania* hinzugesetzt, welche nur eine sichtbare Erscheinung in Herrlichkeit bedeuten können.

„Von einem unsichtbaren Kommen des Heilandes ist aber in der Bibel in ganz anderer Beziehung die Rede, nämlich beim Sterben der Gläubigen. So sagt der Herr Joh. 14, 3: „Und wenn ich hingehe und euch den Ort bereiten werde, will Ich doch wiederkommen und will euch zu Mir nehmen, damit, wo Ich bin, auch ihr seid.“ Dieses geistliche Kommen des Herrn ist auch Joh. 21, 22 gemeint, wo der Auferstandene über Johannes sagte: „Wenn Ich will, daß er bleibe, bis Ich komme, was geht es dich an.“ Solches unsichtbare Kommen oder Abholen des Herrn ist aber, soviel ich weiß, nirgends eine Parusie oder Epiphania genannt.

„5. Die Verwandlung und Entrückung der Gläubigen ist in den Hauptstellen, die davon reden, 1. Kor. 15, 51—52 und 1. Theß. 4, 15—17, deutlich mit der ersten Auferstehung aus den Toten verbunden, sodaß beide zugleich geschehen. Beide aber geschehen nicht heimlich, sondern unter dem Posaunenzeichen des Erzengels kurz vor dem sichtbaren Erscheinen des Herrn. Das bestätigt auch Kol. 3, 4 durch das Wort „offenbar werden in Herrlichkeit“.

„6. Daß der nächsten Wiederkunft des Herrn eine Zeit großer Trübsal vorausgeht, ist unzweifelhaft gewiß, z. B. aus Matth. 24, 21 u. c. Aber ebenso gewiß erscheint es, daß die Auserwählten (— und das sind nicht bloß bekehrte Juden —) in sehr harte Bedrängnis kommen, sodaß sie fast verführt würden, wenn dies nicht durch die bewahrende Versiegelung unmöglich gemacht würde.

„Wenn nun auch eine gewisse Zahl der Gläubigen in einen irdischen Bergungsort geflüchtet wird, so geschieht doch auch diese Entrückung des „männlichen Sohnes“ nicht ohne große Bedrängnis. Von den übrigen Heiligen aber steht ausdrücklich geschrieben, daß der Drache sie äußerlich überwindet und zum Martertode bringt (Offbg. 6, 11; 12, 17; 13, 7). Das ist aber gerade der Weg zu ihrer herrlichsten Verklärung und zu königlicher Erhöhung. Offbg. 20, 4.

„7. In der wichtigsten Stelle: 2. Theß. 2, 1—12, ist zwar bei den Worten „er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme“ nicht direkt an den Herrn, sondern an Seinen Tag gedacht, aber dieser Tag des Herrn, ob im weiteren oder im engeren Sinne gefaßt, ist doch mit der Parusie des Herrn und mit „unserer Versammlung zu ihm“, das heißt mit der Entrückung der Gläubigen, eng verbunden und ist ausdrücklich gesagt, daß dieser Gerichtstag mit seiner richterlichen Ratsversammlung nicht eher kommen könne, als bis der Abfall der Christenheit und die Parusie, das heißt das

öffentliche Hervortreten des persönlichen Antichristus, geschehen sei. Auch im Gleichnis von den zehn Jungfrauen kommt der Bräutigam erst um Mitternacht, das ist also in der finsternen Stunde der antichristlichen Nachtzeit. Matth. 25, 10. Aus allem diesem scheint hervorzugehen, daß die Entzündung der Heiligen nicht vor, sondern am Ende der antichristlichen Trübsalszeit geschehen werde."

Wir können diese sieben Sätze, welche zu Gnadau, soweit uns die Verhandlungen der Konferenz bekannt geworden, als richtig angenommen worden sind, hier im Vorwort nicht noch eingehend behandeln; hätten wir sie früher gekannt, so hätten wir dieselben vielleicht als Faden für unsere Arbeit benützt, um sie dann der Reihe nach zu erledigen. Aber der Leser wird finden, daß die sieben Einwände mehr oder minder ausführlich in unserer Betrachtung besprochen worden sind.

Hier sei nur zu jedem einzelnen Satze die Stelle angegeben, wo derselbe in diesem Büchlein behandelt worden ist, bezw. sei darüber das eine oder andere Wort hinzugefügt:

Zu Satz 1. Auch wir halten das Warten auf den Herrn nicht für eine „fieberhafte (!) Seelenspannung“, sondern für ein sehnsuchtsvolles, ausharrendes Warten auf die Erfüllung Seiner Verheißung. Der Herr sehnt sich nach Seiner Braut (Joh. 17, 24) und harret aus; die Braut ihrerseits sehnt sich nach Ihm (Offbg. 22, 17. 20) und harret gleichfalls aus. Siehe 1. Thess. 1, 3; 2. Thess. 3, 5 und dazu Offbg. 3, 10. 11. Auch führt das treue Warten auf den Herrn, welches nach 1. Thess. 1, 9—10 ein Teil der Frucht und des Zweckes jeder wahren Bekehrung ist, nicht zur Untätigkeit und Vernachlässigung der irdischen oder geistlichen Pflichten, wie hier aus 2. Thess. 3, 10 geschlossen wird. Im ersten Thessalonicherbrief, wo man auf den Herrn wartete, da diente man Gott (1. Thess. 1, 3 u. 9); im zweiten Briefe, wo die Hoffnung und das Warten schwächer geworden (vergl. 1. Thess. 1, 3 mit 2. Thess. 1, 3, wo „die Hoffnung“ nicht erwähnt wird), da gerade war die Ermahnung von 2. Thess. 3, 10, 11 nötig. Man betrachte das Leben eines Paulus, der allezeit den Herrn erwartete; und lese, was der Herr zu den Seinigen Luk. 12, 36—43 sagt!

Zu Satz 2. Dies Seite 32 unserer Arbeit.

Zu Satz 3. Dies Note 3 auf Seite 33 und 34. Diese Note haben wir erst in dem Sonderabdruck hinzugefügt.

Zu Satz 4. Dies Note 2 auf Seite 39. Ferner: In Joh. 14, 3 (und auch 21, 22) spricht der Herr sicherlich nicht vom Sterben und Abscheiden der Gläubigen, um zu Christo zu gehen (Phil. 1, 23), sondern vielmehr von ihrem Bleiben hienieden bis zu Seinem Kommen für sie, um sie gemeinsam zu sich hinaufzunehmen in das Vaterhaus in die für sie bereiteten Stätten. Um selig „im Herrn entschlafen“ zu können,

dazu brauchte der Herr nicht erst Stätten im Vaterhaus zu bereiten. Der Schächer am Kreuz war schon im Herrn entschlafen. Aber bei dem hier verheißenen Kommen denkt der Herr an die Auferweckung der Leiber der entschlafenen Heiligen und an die Aufnahme der lebenden Gläubigen in das Vaterhaus, das zuvor für sie bereitet werden mußte. (Vergl. auch Joh. 17, 24.)

Zu Satz 5. Lies Seite 38—40. Uebrigens gibt der Referent selbst zu, daß die Entrückung vor dem sichtbaren Erscheinen des Herrn stattfindet; er fügt nur hinzu: „kurz“. Woher folgert er das? Mindestens liegt nach unserer Ueberzeugung zwischen dem Kommen des Herrn für die Braut und demjenigen mit der Braut zum Weltgerichte vor der Aufrichtung des sichtbaren Königreichs Christi auf Erden die Zeit von $3\frac{1}{2}$ oder gar 7 Jahren (denn so lange dauert die antichristische Drangsalzeit: Offbg. 12, 6. 14; Dan. 7, 25; 9, 25 bis 27; und a. D.); lies auch Note 3 Seite 36 unserer Schrift.

Zu Satz 6 lies Seite 30 folg. und zum zweiten Teil die Note 3 auf Seite 33 und 34. (Herr P. Mühe erklärt zwar kurz, die „Auserwählten“ in Matth. 24 sind „nicht bloß bekehrte Juden“. Aber wir erhalten keinen Beweis für diese Behauptung.*)

Zu Satz 7. Lies Seite 41—44. Dann möchten wir fragen, woher man behaupten kann, daß unter der Bezeichnung „Mitternacht“ (Matth. 25, 10) gerade „die finsterste Stunde der antichristischen Nachtzeit“ zu verstehen ist. Der Apostel betrachtete mit Recht die ganze gegenwärtige Zeit der Verwerfung und Abwesenheit Christi als die Nacht und sagt: „Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe.“ (Röm. 13, 12.)

Möge der Herr denn in Seiner Gnade unsere Zeilen dahin gesegnet sein lassen, daß die Herzen und Blicke der geliebten Seinigen mehr zu Ihm emporgerichtet werden, „dem kommenden glänzenden Morgenstern“, um Ihn zu erwarten und mittlerweile — auch in der geringsten Sache — treu Gott zu leben und zu dienen, der uns so teuer erlöst hat.

*) Herr Domprediger P. Mühe hat uns seit dem Erscheinen des Büchleins in erster Auflage geschrieben und für dasselbe freundlich gedankt, sich dabei für seine Annahme auf Hesek. 37,16 berufen. Dort ist jedoch die Rede von der Zeit, da die getrennten 10 und 2 Stämme Israels wieder vereinigt werden sollen; dort heißt es nun im lutherischen Texte: „samt ihren Zugetanen.“ Diese „Zugetanen“ seien nun wir, die Christen. Es steht aber das Wörtchen „samt“ gar nicht im Urtext; sondern die 10 Stämme selbst, welche den 2 Stämmen, und die 2 Stämme, welche den 10 Stämmen wieder beigelegt werden, werden jedesmal die „Zugetanen“ eigentlich Genossen genannt, weil sie beiderseitig vereinigt werden. (Anmerkung des Herausg. zur 2. Aufl. 1893.)



Die Entrückung der Kirche.

(1. Thess. 4, 17)

Daß „die Entrückung“ zu einem Gegenstande der öffentlichen Erörterung für weitere Kreise gemacht wird, ist ein Zeichen der Zeit. Es erinnert uns dies an das Wort in dem prophetischen Gleichnisse von den zehn Jungfrauen: „Um Mitternacht aber ward ein Geschrei laut: Siehe, der Bräutigam!“ (Matth. 25, 6.)

In der Tat: „Die Nacht ist weit vorgerückt, der Tag ist nahe“ (Röm. 13, 12). Es geht mit uns in Windeseile dem Morgen zu. Für die Welt aber andererseits ist es wahr: „Es kommt die Nacht!“ (Joh. 9, 4). Also „der Morgen kommt, doch auch die Nacht.“¹⁾

Seit mehreren Jahrzehnten schon geht der Ruf durch die bekennende Christenheit: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ Und zwar verstehen die Rufenden darunter nicht, daß Jesus komme als König, um Sein Volk Israel zu sammeln und dessen Verheißungen zu erfüllen, um dann auf „dem Throne Seines Vaters David“ in Herrlichkeit über alle Völker der Erde zu regieren. Nein; dieses Kommen erwarten sie erst nach der Ankunft Jesu als Bräutigam. (Vergl. Matth. 25, 6 mit Matth. 25, 34.) — Auch erwarten die Rufenden auf ihren Ruf nicht das Kommen Jesu als Richter zum Weltgerichte und Weltuntergange. Nein; dies, sagen sie, sei noch später, als die Zeit der Aufrichtung des sichtbaren Königreiches Jesu Christi auf Erden.

Was unsere Zeit kennzeichnet, ist vielmehr die Tatsache, daß seit Jahren schon in allen Ländern der Erde und zwar in verschiedenen „Gemeinschaften“

¹⁾ So im Urtext Jes. 21, 12.

viele gläubige Christen stehen, die auf die Ankunft Jesu warten und bezeugen: „Der Herr kommt bald, um alle die Seinigen, Seine geliebte Braut, vor den nahenden Gerichten hinwegzunehmen wie Henoch vor der Flut.“¹⁾ Also sie erwarten „die Entrückung“ der Kirche²⁾ in den Himmel, wobei zugleich

¹⁾ 1. Mose 5, 24; Hebr. 11, 5.

²⁾ Unter „Kirche“ (in der Heiligen Schrift steht dafür „Gemeinde“ oder eigentlich „Versammlung“) verstehen wir hier und anderswo die Gemeinschaft der Heiligen, welche noch heute vor Gott besteht. Er sieht trotz der tiefschmerzlichen und demütigenden Tatsache der Zertrennung und Zerstreuung der Gläubigen in viele Kirchen und Kirchlein, Gemeinden und Gemeinschaften, die Gläubigen noch immer als ein Ganzes an. Alle, welche in dem Blute Jesu Vergebung der Sünden gesucht und gefunden und darum Gottes Heiligen Geist im Herzen haben, daß sie zu Gott „Abba, Vater“ rufen können, (Röm. 8, 9—16) sind und bleiben ein Leib, Jesu Christi Braut. Sie sind durch einen Geist zu einem Leibe getauft (1. Kor. 12, 13 und 27; Ephes. 1, 23). Es gibt Christen, die immer noch auf die Erfüllung der Verheißung des Herrn in Joh. 10, 16 von dem „einen Hirten und der einen Herde“ warten. Aber sie ist längst erfüllt. Schon sind die Gläubigen aus den Heiden („die nicht aus diesem Stalle“ oder „Hofe“ Israels waren) mit den Gläubigen aus den Juden zu einer Herde, Gemeinde oder Kirche des Herrn vereinigt. (Vergl. dazu noch Eph. 2, 11—22.) — Wenn gesagt wird, daß nicht die ganze Kirche, sondern nur ein Teil derselben entrückt würde, so kann das nur insofern zugegeben werden, als nicht alle, welche Christen heißen, auch Christen sind. Aber die Kirche, wie wir sie nach Gottes Gedanken ansehen, wird ganz aufgenommen, mögen ihre Glieder stehen und heißen wo und wie sie wollen. Nur eine falsche Geistlichkeit, welche die Entrückung nicht von dem Besitze des Dels (des Lebens und Geistes aus Gott), sondern von der Art des Schmückens der Lampen (d. i. von einem gewissen Grade der erlangten oder vermeintlich erlangten Heiligkeit) abhängig macht, spricht von einer teilweisen Entrückung der Kirche (das heißt aller Erlösten). Die Stelle aber, die von „144 000 Versiegelten“ redet (Offenb. 7), welche bekanntlich die Irvingianer (die sog. „Apostolische Kirche“) in blinder, ungeheurerlicher, von allen wahren Christen geächteter Anmaßung auf sich anwenden und zwar auf sich ganz allein, hat mit der Kirche über-

alle Erlösten seit Adams Tagen in verherrlichten Leibern auferweckt und mit aufgenommen werden. Dies war auch die Hoffnung und Erwartung der ersten Christen, wie wir später zeigen werden. Seit jener Zeit aber ging die Hoffnung verloren. Sie findet sich in ihrer Klarheit in allen folgenden Jahrhunderten der Christenheit nicht mehr, wie sich aus den Schriften der Kirchenväter und des Mittelalters, selbst noch des 18. Jahrhunderts dartun läßt.

An die Stelle der Erwartung des Herrn als Bräutigam trat Seine Erwartung zum Weltgericht. Dieses hielt man zu gewissen Zeiten, wie z. B. um das Jahr 1000 nach Christo, für ganz dicht vor der Thür und ebenso zu Zeiten mancher Kriege und Plagen. Auch unser großer Reformator, D. Martin Luther, glaubte, das Weltende, „der jüngste Tag“, sei ganz nahe bevorstehend. Er sagt (um das Jahr 1540): „Das kleine Flecklein Erde, das Haus von Sachsen, wird den jüngsten Tag nicht hindern.¹⁾ Die Welt wird nicht lange mehr stehen, ob Gott will, nicht über hundert Jahr.“ Ein anderes Mal sagt er: „Alle großen Zeichen sind geschehen, der Antichrist ist offenbar, und die Welt tobt: der Tag ist nicht weit, und wir wollen (d. h. werden wohl) ihn noch erleben.“

Auch die nahe Erwartung Jesu, um Seine Herrschaft auf Erden anzutreten in mehr als Salomos Herrlichkeit und Macht, findet sich im Laufe der Jahrhunderte des Christentums oft genug in Wort und Lied ausgesprochen.²⁾

haupt nichts zu tun. Sie redet, wie jeder einfältige Leser klar sehen kann, von den Juden, welche Gott wieder sammelt und in einer Auswahl versiegelt. Doch darüber später oben im Texte Näheres.

¹⁾ Wahrscheinlich dachte Luther dabei an 1. Mose 18, 23-32.

²⁾ Der fromme Prälat Bengel z. B. hatte nach gelehrten Berechnungen das Jahr 1836 als das Jahr bezeichnet, da das „tausendjährige Reich“ Jesu Christi seinen Anfang auf Erden nehmen sollte. Andere, wie Baxter in seinem wohl über die ganze Welt verbreiteten Büchlein, gaben erst das Jahr 1901, jetzt 1908 dafür an; für die Entrückung eines Teils der Kirche erst das Jahr 1896, dann 1903. Aber alle solche Berechnungen sind nicht nur unzuverlässig, sie sind unzulässig und schaden der guten Sache nur.

Aber anders stand es, wie bereits gesagt, mit der Hoffnung auf das Kommen Jesu zur Aufnahme all der Seinigen in die Herrlichkeit vor den letzten großen Weltgerichten, welche Hoffnung doch die ersten Christen beseelt und erfüllt hatte. Diese Hoffnung findet sich erst wieder seit mehreren Jahrzehnten. Wo und von wem dieselbe zuerst wieder in ihrer Klarheit als die eigentliche Hoffnung der Kirche ausgesprochen worden ist, läßt sich nicht feststellen¹⁾. Genug, daß der Ruf: „Siehe der Bräutigam!“ in der angegebenen Bedeutung tatsächlich, wie es verheißen war, wieder neu ausgegangen ist und nun die Kunde um die ganze Erde macht.

Die Entrückung selbst als Tatsache wird heute wohl allermwärts von den gläubigen Christen zugegeben und muß zugegeben werden. Sie ist im Worte Gottes zu klar bezeugt. Wir lesen dort: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen (d. h. sterben), wir werden aber alle verwandelt werden.“²⁾ (1. Kor. 15, 51.) Ferner: „... und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die Uebriggebliebenen, zugleich mit ihnen **entrückt** werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“ (1. Theff. 4, 16. 17.)

¹⁾ Eine um das Jahr 1812 in Südamerika in spanischer Sprache erschienene Schrift: „Von der Ankunft des Messias in Herrlichkeit und Majestät“, die angeblich einen bekehrten Juden Ben-Ezra zum Verfasser hatte, lenkte zuerst wieder die Aufmerksamkeit auf den Unterschied Israels und der Kirche hin. Dann sind die in England (Albury) und in Irland (Schloß Powerscourt) später sich bildenden „prophetischen Versammlungen“ zu nennen. Aber überall wirkte der Heilige Geist in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts Großes, und jene Wellenringe haben immer größere Kreise gezogen.

²⁾ Wir führen die Bibelstellen an nach der treuen „Elberfelder Uebersetzung“ (Verlag: R. Brockhaus, Elberfeld); vergl. damit den ziemlich gleichlautenden Text der „Parallelbibel“, welche in Gütersloh bei C. Bertelsmann erschienen ist.

Ueber die Zeit aber, wann dieses herrliche und zugleich ernste Ereignis geschieht, gehen die Erwartungen auseinander. Viele Christen, ohne Unterschied des Bekenntnisses, glauben und hoffen, wie bereits gesagt, daß der Herr noch heute alle die Seinigen von der Erde wegnehmen könne; viele andere wieder erwarten vorher noch den Eintritt verschiedener Ereignisse und die antichristischen Gerichte. — Wenden wir uns nunmehr miteinander zu den Heiligen Schriften, um sie selber zu hören.

Sehen wir uns zuerst in den Evangelien um, was uns unser Herr und Heiland selbst bezüglich Seiner Wiederkunft sagt. Da finden wir, daß Er, welcher in Seiner unendlichen Gnade Sein theures Leben als Lösegeld für uns dargebracht hat, uns in Seiner Liebe auch verheißen hat, einst vom Himmel her wiederzukommen, um die Seinigen hinaufzunehmen zu sich.

Ehe ich des Herrn klare, deutliche Worte darüber anführe, möchte ich auf einige Seiner Gleichnisse hinweisen, in denen Er uns zunächst nur allgemein Seine Rückkehr vor Augen stellt, aber jedoch als ein allezeit mögliches, stets zu erwartendes Ereignis.

In Lukas 19 lesen wir: „Ein gewisser hochgeborener Mann zog in ein fernes Land, um ein Reich für sich selbst zu empfangen und wiederzukommen.“ Dieser hochgeborene Mann, der für eine unbestimmte Zeit von uns in ein fernes Land gegangen ist, ist niemand anderes, als unser hochgelobter Herr und Heiland selber: Er wird also wiederkommen.

Daselbe Gleichnis haben wir auch mit einiger Aenderung in der letzten Rede des Herrn im Matthäus-Evangelium. Hier aber, wo der Herr ausführlich über die zukünftigen Dinge redet (Matth. 24 und 25), haben wir noch zwei andere Gleichnisse, also im ganzen drei Gleichnisse, welche alle Seine Wiederkunft verkündigen. Es sind dies die Gleichnisse 1) vom Hausvater oder vom Knechte, der in der Abwesenheit des Herrn,

bis dieser zurückkehrt, das Haus bewachen und das Mitgesinde speisen soll: Matth. 24, 42-51; 2) von den zehn Jungfrauen, welche mit brennenden Lampen auf den Bräutigam warten sollen, bis er kommt: Matth. 25, 1-13; 3) das aus Lukas 19 angeführte von dem Herrn, „der außer Landes reiste“, seinen Knechten „Pfunde“ oder „Talente“ anvertraute, mit denen sie „handeln“ („wuchern“) sollen, bis er wiederkomme: Matth. 25, 14-30.

Es wird uns hier ohne Frage überall die bekennende Christenheit dargestellt und zwar vom Gesichtspunkte ihrer Verantwortlichkeit aus; sie soll Gott dienen und die Rückkehr Seines Sohnes vom Himmel erwarten: Vies 1. Thessal. 1, 9—10 und Lukas 12, 34—48!

Wer irgend sich zu Christo bekennt, ob wirklich befehrt oder nicht befehrt, darum handelt es sich jetzt nicht, wer die Lampe der christlichen Form und Lehre hat, der wird auch verantwortlich gemacht, für den Herrn in Seiner Abwesenheit zu leben und zu zeugen und Seiner Rückkehr allezeit gewärtig zu sein, um stets für Seine Wiederkehr bereit zu stehen. Der Herr kann heute oder morgen kommen: Vies Markus 13, 35!

Es ist der ganzen Christenheit, auch wer in ihr das Del des neuen Lebens und des Heiligen Geistes nicht hinnahm, sondern so „töricht“ war, sich mit der bloßen Lampe zu begnügen, viel gegeben worden; viel wird von ihr gefordert werden. (Luk. 12, 48). Aber jeder, welcher seiner Verantwortlichkeit nicht entspricht, empfängt sein Teil nicht mit dem Herrn und mit den Seinigen: Matth. 24, 51; 25, 12; 25, 30!

Ganz klar und ausdrücklich verheißt der Herr uns Seine Wiederkehr und unsere dann erfolgende Aufnahme zu Ihm in Sein Vaterhaus in jenem kostbaren Worte kurz vor Seinem Weggange von hier: „In dem Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde Ich es euch gesagt

haben: denn Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn Ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme Ich wieder und werde euch zu Mich nehmen, auf daß, wo Ich bin, auch ihr seiet.“¹⁾ (Joh. 14, 2 und 3.)

Wie einfach und lieblich sind diese Verheißungsworte! Wie natürlich war es daher, daß die ersten Christen, wie aus den Episteln der Apostel klar hervorgeht, und wie wir später zeigen werden, nicht auf den Tod, sondern auf das persönliche Wiederkommen des Herrn warteten, daß Er sie lebend zu sich in Seine Herrlichkeit nehmen würde. Die Erwartung ihrer Entrückung gründete sich auf ihres Herrn Wort.

Wenn der Herr dennoch „verzogen“ hat aus Erbarmen und Langmut, da Er will, daß Sein Haus voll werde und viele errettet werden (Luk. 14, 16—23), so ist dies ja eine anbetungswürdige Gnade und Langmut, die auch uns zu gute gekommen ist; und es ist dieses „Verziehen“ überdies in dem bereits angeführten prophetischen Gleichnisse von den zehn Jungfrauen (Matth. 25, 5) vom Herrn angedeutet worden. Aber noch einmal sei es gesagt: die ersten Christen erwarteten mit Recht stets die Rückkehr des Herrn zu ihrer Aufnahme.

¹⁾ Schon ist die Stätte bereit gemacht; denn seitdem der Herr, nachdem Er eine ewige Erlösung zuwege gebracht, kraft Seines Blutes in das wahrhaftige und himmlische Heiligtum eingegangen ist (Hebr. 9, 12—24) und als der verherrlichte Mensch zur Rechten Gottes thront (Apostelgesch. 7, 55—56), kann gesagt werden, daß die Stätte im himmlischen Vaterhause bereit ist, um erlöste Menschen dort einzuführen. Diejenigen, welche in Christo entschlafen (mit Gott versöhnt, gestorben) sind, sind zwar schon selig bei Christo: Luk. 23, 43, Phil. 1, 23, aber doch bis jetzt nur als „ausheimisch vom Leibe und einheimisch beim Herrn“ (2. Kor. 5, 8). Wenn aber die zur Braut Christi (der wahren Kirche) gehörige „Vollzahl“ von Gläubigen vorhanden ist, so kommt der Herr, und es werden die Entschlafenen auferweckt und die lebendigen Gläubigen verwandelt werden und beide zusammen mit Ihm ins Vaterhaus gehen: 1. Thess. 4, 16—17.

Es ist ja in den angeführten Gleichnissen des Herrn und in Seinen Worten, die Seine Wiederkunft für sie und die ganze bekennende Christenheit verheißen, keine Rede von einem Zeichen oder Ereignisse, welches sie vor Seiner Rückkehr zu erwarten hätten. Nein, der Herr stellt ihnen immer wieder Seine Wiederkunft als das unmittelbar zu erwartende Ereignis vor ihre Seele.

Anderß, ganz anders ist es, wenn es sich um die Wiederkehr des Herrn für Israel handelt. Und hiermit berühren wir den Punkt, der den meisten Christen solch große Schwierigkeiten bezüglich vieler Fragen über die Wiederkunft des Herrn bereitet. Israel ist nicht die Kirche und die Kirche ist nicht Israel.

Verweilen wir daher, ehe wir in unserer Betrachtung fortfahren, ein wenig bei dem tiefgehenden Unterschiede von Israel und der Kirche. Wird derselbe nicht erkannt und zugegeben, so ist es unmöglich, daß Licht komme in so viele sich scheinbar widersprechende Worte des Herrn und Seiner Apostel bezüglich der Entrückung der Kirche oder Gemeinde des Herrn und aller Ereignisse, die mit der Kirche oder mit Israel in Verbindung stehen.

Der geneigte Leser wolle denn nicht ermüden, unseren Darlegungen zu folgen; er wolle sie vielmehr an der Hand des teuren Wortes Gottes gewissenhaft prüfen, alle Bibelstellen nachschlagen und den besagten Gegenstand in der Bibel weiter verfolgen. Gott wird sein Herz dafür reichlich segnen.

Israel ist das irdische Bundesvolf Jehovahs; demgemäß sind auch seine Hoffnungen und Segnungen irdischer Art.¹⁾ Die Kirche aber ist die himmlische Braut des Herrn; sie ist himmlisch nach ihrer Berufung, Stellung, Hoffnung und Segnung. „Sie

¹⁾ Lies 3. B. die Aufzählungen der Segnungen Israels in 5. Mos. 28, 1—14.

ist gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Oertern“;¹⁾ nicht also wie Israel in Kanaan oder anderswo hienieden. Die Kirche hat ihr Teil mit Christo droben; ja mehr, sie **ist** ein Teil von Christo droben.

Israels Geschichte dagegen ist innig mit den Ereignissen dieser Welt und ihrer Völker verflochten. Das kommende, mächtige Weltreich, von welchem der Prophet Daniel wiederholt redet,²⁾ ist die kommende Glanzherrschaft Israels unter einem verheißenen Könige aus Davids Haus.³⁾ Dann wird Israel nicht nur das ganze Land, das Abraham, Isaak und Jakob und dem ganzen Volke Israel verheißten war,⁴⁾ wieder in Besitz haben,⁵⁾ sondern von Israels Thron und Tempel in Jerusalem werden dann Ströme des Segens zu allen Nationen der Erde ausgehen⁶⁾; Israel wird das Haupt und der Mittelpunkt der Völker sein unter Jehovahs Szepter.⁷⁾ Alle diese Verheißungen werden Israel noch erfüllt werden. Gegenwärtig ist Israel als Volk beiseite gesetzt und zerstreut unter alle Nationen der Erde. Warum? Es hat den Tag seiner Heimführung nicht erkannt; es hat Ihn verworfen, der verheißten war, in dem allein alle Verheißungen Gottes Ja und Amen sind und allein erfüllt werden können.

Der Patriarch Jakob hatte auf seinem Sterbebette bei dem Segen über seinen Sohn Juda geweissagt: „Nicht weichen wird das Szepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen hinweg, bis daß

¹⁾ Ephes. 1, 3; lies auch Phil. 3, 20; Kol. 3, 1—3 u. a. m.

²⁾ Lies Daniel 2, 35—40; 7, 13—14.

³⁾ Lies Hesek. 37, 1—28.

⁴⁾ 1. Mos. 15, 18; 1. Mos. 26, 3—4; 28, 13—14.

⁵⁾ Lies Hes. 36, 16—38; 47, 13—23.

⁶⁾ Lies Hes. 47, 1—13.

⁷⁾ Lies 3. B. Jes. 11; 60—61; 62; Sach. 2, 10—13; 8, 22—23; 14, 16—19. Lies Psalmen 96—100.

Schilo¹⁾ kommt, und Ihm werden gehorchen die Völker.“²⁾ Ach! dieser Schilo kam, als die Zeit erfüllt war, der Fürst aus Judas Stamm, Jesus Christus, Gottes Sohn: aber Sein Volk nahm Ihn nicht an.³⁾ Der Prophet Jesaias hatte geweissagt: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf Seiner Schulter; und man nennt Seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedensfürst! Der Mehrung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein auf dem Throne Davids und über Sein Königreich.“⁴⁾ Ach! dieser Friedensfürst kam, aber man hat Ihn für nichts geachtet; die Bauleute, die Obersten des Volkes, haben den kostbaren Baustein verworfen.⁵⁾

Der Engel Gabriel, welcher der Jungfrau Maria die Geburt des Herrn ankündigte, sagte zu dieser: „Dieser wird groß sein und der Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben“.⁶⁾

Der Sohn des Höchsten, der verheißene Sproß aus Davids Haus, Israels König, kam, aber ach! Sein Volk rief über Ihn: „Hinweg, hinweg: Kreuzige Ihn! Wir haben keinen König, als nur den Kaiser“.⁷⁾ Sie übergaben Ihn damit den Römern und erhöhten Ihn nicht auf den „Thron Seines Vaters David“, sondern auf das schmachvolle Kreuz. Damit riß der Faden mit Israel ab; doch nicht sofort und nicht auf immer. Warum nicht sofort? Der Herr betete für Sein Volk am Kreuze: „Vater,

¹⁾ „Friede“.

²⁾ 1. Mos. 49, 10.

³⁾ Joh. 1, 11.

⁴⁾ Jes. 9, 6—7.

⁵⁾ Jes. 53, 3; Psalm 118, 22; Apostelgesch. 4, 11.

⁶⁾ Lukas 1, 32.

⁷⁾ Joh. 19, 15.

vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“! ¹⁾ Die Antwort auf diese Bitte war die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten. In der Kraft des Heiligen Geistes stand Petrus auf und sprach: „Und jetzt, Brüder, ich weiß, daß ihr in Unwissenheit gehandelt habt, gleich wie eure Obersten. Gott aber hat also erfüllt, was Er durch den Mund aller Propheten zuvor verkündigt hat, daß Sein Christus leiden sollte. So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgeilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn, und Er den euch zuvor verordneten Jesus Christus sende, welchen freilich der Himmel aufnehmen muß, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund Seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ ²⁾

Dies ist eine wichtige Stelle, lieber Leser. Gott läßt hier durch den Apostel Petrus dem Volke Israel verkündigen, so es noch Buße tun wolle, würde Er Christum aus dem Himmel wieder senden; und mit Ihm würden die der ganzen Erde, besonders aber dem Volke Israel verheißenen Zeiten der Erquickung, „die Wiederherstellung aller Dinge“, kommen.

Welche „Erquickung“ und welche „Wiederherstellung“ damit gemeint waren, wußte das Volk, das dem Apostel zuhörte, sehr gut. Als die Menge bei dem Einzuge des Herrn in Jerusalem rief: „Gepriesen sei der König, der da kommt im Namen des Herrn!“ ³⁾ „Gepriesen sei das kommende Reich unseres Vaters David!“ ⁴⁾ „Hosianna dem Sohne

¹⁾ Luf. 23, 34.

²⁾ Apostelgesch. 3, 17—21.

³⁾ Matth. 21, 9.

⁴⁾ Mark. 11, 9—10.

David s!¹⁾), da glaubten sie, an der Schwelle dieser großen und herrlichen Zeit zu stehen. Wir begreifen daher die Trauer der Jünger, als sie nach dem Tode ihres geliebten Herrn klagend seufzten: „Wir hatten aber gehofft, daß Er der sei, der Israel erlösen sollte.“²⁾

Wie oft hat ja dieses „kommende Reich“ das Thema zu den Unterhaltungen der gläubigen Jünger gebildet! Sie fragen sich: „Wer wohl der größte sei in diesem Reiche“³⁾ und die Mutter der Söhne Zebedäi wagte den Herrn zu bitten: „Sprich, daß diese meine zwei Söhne einer zu Deiner Rechten und einer zu Deiner Linken sitzen mögen in Deinem Reiche!“⁴⁾ Aber der Herr konnte ihr nicht mehr sagen, als Er Seinen Jüngern zuvor gesagt hatte: „Wahrlich, Ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf Seinem Throne der Herrlichkeit, auf zwölf Thronen sitzen, richtend die zwölf Stämme Israels.“⁵⁾

1) Luf. 19, 38.

2) Luf. 24, 21.

3) Auch wenn das Reich von den Jüngern „das Reich der Himmel“ genannt wird (Luther übersetzt: „Himmelreich“), so denken sie doch an das Reich auf Erden, denn Israels Hoffnung und Segnung hat nur Bezug auf die Erde. Zu Matth. 18, 1 vergl. Luf. 22, 24—30. Die Uebersetzung „Himmelreich“ führt irre. Es ist das „Reich der Himmel“ (ihrer Grundsätze und Bewohner) auf Erden, so genannt auch nach Daniel 7, 18 und 27.

4) Matth. 20, 21.

5) Matth. 19, 28. Das Wort „Wiedergeburt“ bezieht sich hier nicht auf die Personen (wie in Joh. 3, 3), sondern auf das Reich und die Erde überhaupt, wenn auch die Schöpfung frei wird und nicht mehr seufzt und in Geburtswehen liegt. (Röm. 8, 20—22.) Der Herr nennt diese Zeit: „Wiedergeburt“; Petrus nennt sie, in der oben angeführten Rede, „die Wiederherstellung aller Dinge“. Die Erde wird dann blühen wie der Garten Eden und voll Ertrag sein; Krieg unter den Völkern und Feindschaft unter den Tieren besteht dann nicht. Lies darüber z. B. Hosea 2, 18—23; Jes. 11, 1—10; Mich. 4, 1—8; Jes. 60, 61 u. v. a.

Mit dem Tode Christi schien diese nationale Hoffnung Israels auf immer zu Grabe getragen zu sein. Aber gleich nach Seiner Auferstehung von den Toten fragten Ihn die Jünger wieder: „Herr, stellst Du in dieser Zeit dem Israel das Reich wieder her?“¹⁾

Also dieses, allen Israeliten wohlbekannte, verheißene herrliche Reich würde kommen, sagte Petrus in seiner oben angeführten Rede, wenn Israel noch jetzt Buße tun wollte. Aber was tun sie auf diese Rede? Wir lesen, die Priester und der Hauptmann des Tempels legten die Hände an den Apostel und seine Mitarbeiter und setzten sie in Gewahrsam, und man verbot ihnen darauf, weiter von Jesu zum Volke zu reden.²⁾

So verwarf Israel, das seinen Messias verworfen hatte, nunmehr auch den Heiligen Geist, der das Volk zu seinem Heile noch wenden und zum Herrn befehlen wollte. Aber das Maß seiner Sünden und des gerechten Zornes Gottes hat Israel erst erfüllt,³⁾ als es Stephanus, den Zeugen Gottes „voll Heiligen Geistes“, steinigte.⁴⁾

Stephanus hatte in seiner bekannten Rede dem Volke Israel noch einmal den Spiegel vorgehalten und ihm aus der Geschichte gezeigt, wie es gestaltet war, wie oft es nämlich Gott im Laufe der Jahrhunderte widerstanden hatte. Das Ergebnis aus dieser großen Reihe von Fällen, wo Israel sich widerspenstig gegen Gott gezeigt, faßte Stephanus dann in den Worten zusammen: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geiste, sowohl eure Väter als auch ihr.“⁵⁾ Darauf töteten sie ihn; und damit erfüllte sich

¹⁾ Apostelg. 1, 6.

²⁾ Apostelg. 4, 3. 18.

³⁾ Vergl. 1. Theff. 2, 15—16.

⁴⁾ Sieh Apostelg. 7, 55—59.

⁵⁾ Apostelg. 7, 1—53.

das früher angeführte prophetische Gleichnis von dem hochgeborenen Herrn, der wegriefte in ein fernes Land, „um wiederzukommen“. Dort heißt es nämlich: „Seine Bürger aber haßten Ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter Ihm her und sagten: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!“¹⁾ Hinter Jesu Christo her sandten die Kinder Israhel gleichsam den Märtyrer Stephanus in die Ewigkeit mit der Botschaft, Christus möge ja nicht wiederkommen, wie es ihnen der Apostel Petrus in der vorhin angeführten Rede in Aussicht gestellt habe. Sie riefen Christo durch die Tötung des Stephanus gleichsam nach: „Wir denken noch ganz so, wie wir gedacht haben, als wir dich auf Golgatha töteten. Wir wollen nicht, daß du über uns herrsche!“

So riß denn, wie gesagt, der Faden mit Israhel ab, wenn auch, infolge der Fürbitte des Herrn am Kreuze, nicht unmittelbar nach der Verwerfung und dem Tode des Gesalbten auf Golgatha.

Aber auch nicht für immer riß der Faden ab, denn er wird wieder angesponnen und fortgesetzt werden.²⁾ Das Reich Jesu Christi und Israhels Herrlichkeit auf dieser Erde wird kommen. Doch ehe dies geschieht, tut Gott ein anderes Werk auf Erden. Er sammelt und nimmt Seinem Sohne eine himmlische Braut aus allen Völkern, Geschlechtern, Sprachen und Zungen der Erde. Es ist dies die Kirche.

Die Kirche ist im Gegensatz zu Israhel, wie wir bereits gesagt haben, himmlisch. Dies zeigt sich sowohl in ihrer Berufung und Stellung, als auch in ihrer Segnung und Hoffnung.

¹⁾ Luf. 19, 14.

²⁾ Dies die drei wichtigen Stellen mit dem für Israhel herrlichen Wörtchen „bis“ im Neuen Testamente: Matth. 23, 39; Luf. 21, 24; Röm. 11, 25.

Betrachten wir diese Stücke, soweit sie zu unserm Gegenstande gehören, kurz miteinander.

Die Auserwählung der Kirche geschah „v o r Grundlegung der Welt“ (Eph. 1, 4)¹⁾, und ihre Berufung ist aus der Welt heraus. (Joh. 15, 16; Gal. 1, 4.) Der Herr sagt von den Seinigen, welche ja allein die Kirche, wie sie bei der „Entrückung“ in Frage kommt, bilden: „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.“ (Joh. 17, 16.) Sie sind „Genossen der himmlischen Berufung“. (Hebr. 3, 1.)

Was die Stellung betrifft, so hat der Herr den Seinigen durch Seinen Tod und Seine Auferstehung dieselbe Stellung verliehen, die Er von Ewigkeit her inne hatte: die Stellung der Sohnschaft oder Kinderschaft. Er ist das „Weizenkorn“ gewesen, das in die Erde fiel und starb und Frucht brachte und nun nicht mehr allein ist. (Joh. 12, 24.) Gleich nach Seiner Auferstehung nennt der Herr Seine Jünger zum ersten Male „Meine Brüder“, und Er läßt ihnen zugleich kundtun: „Ich fahre auf zu Meinem Vater und eurem Vater, zu Meinem Gott und eurem Gott.“ (Joh. 20, 17.) Also die Seinigen stehen zu Gott, dem Vater, jetzt mit Ihm in gleichem Verhältnisse. Diese herrliche Stellung hatten die Gläubigen des alten Bundes nicht inne.

Vom Himmel her hat dann der Herr und Heiland, nachdem Er zum Vater aufgefahren war, die Seinigen durch den Heiligen Geist zu einem Ganzen vereinigt; Er hat sie alle „mit einem Geiste zu einem Leibe getauft“; (1. Kor. 12, 12—13.) und dieser Leib ist Sein Leib: „der Leib Christi“. (1. Kor. 12, 27.)

Bekanntlich ist es vornehmlich der Apostel Paulus gewesen, der „Apostel der Nationen (Heiden)“, durch

¹⁾ Vgl. dazu Joh. 17, 24 u. 1. Petr. 1, 20. Die Gläubigen in Israel dagegen sind erwählt „v o n Grundlegung der Welt“: Matth. 25, 34; Offbg. 13, 8; 17, 8. 14.

welchen Gott dieses wunderbare „G e h e i m n i s“ von der lebendigen Einheit aller Gläubigen aus Juden und Heiden mit Christo, dem verherrlichten Haupte, zu einem Menschen geoffenbart hat: Christus ist das Haupt (d. h. der K o p f), die wahre Kirche der Leib. Gleich bei seiner Befehrung erhielt Paulus Zeugnis von dieser lebendigen Einheit des Herrn mit den Seinigen. Der Herr rief ihm, der damals gegen die Christen schnaubte und wütete, aus der Herrlichkeit zu: „Saul, Saul, was verfolgst du M i c h?“ Er ruft nicht: „Was verfolgst du die Christen oder die M e i n i g e n“, sondern: „M i c h“ (Apostelgesch. 9, 4). Paulus spricht denn auch wiederholt von der ihm besonders gewordenen Offenbarung und Aufgabe und sagt, daß dieses „G e h e i m n i s“ von der innigen Einheit der Gläubigen aus den Juden mit denen aus den H e i d e n in Christo zu einem Ganzen in früheren Geschlechtern und Zeitaltern nicht geoffenbart gewesen sei.¹⁾

Namentlich zeigt uns der E p h e s e r b r i e f, welches die hohe und himmlische Bedeutung der Kirche ist. Im 1. Kapitel hören wir, daß Gott erst Jesum Christum, nach dem Er Ihn über alles erhöht hat, der Kirche („Gemeinde“ oder „Versammlung“) zum Haupt gegeben hat, sodaß diese also mit Ihm jenen hohen und erhabenen Platz einnimmt (Ephes. 1, 21—23), weshalb wir auch (in Ephes. 2, 6) hören, daß wir (alle die Seinigen) in Christo „mitauferweckt“ worden sind und in Ihm „mitsitzen in den himmlischen

¹⁾ Dies z. B. Röm. 16, 25-26 und besonders Eph. 3, 1-21. — Wenn es Röm. 16, 25-26 heißt, daß das Geheimnis durch „prophetische Schriften“ kundgetan worden sei, so sind damit die prophetischen Schriften der Apostel gemeint. Zum Ausdruck „prophetisch“ vergl. z. B. Eph. 4, 11, wo die „Propheten“, um zu zeigen, daß es nicht solche des alten Bundes sind, nach den Aposteln genannt werden. Eine prophetische Schrift ist z. B. auch der 2. Thessalonicherbrief, der 2. Petribrief, der 2. Timotheusbrief, der Judäbrief.

Dertern.“¹⁾ Dies ist also schon jetzt die Stellung der Kirche Christi nach Gottes Gedanken während ihrer Pilgrimschaft auf Erden.

Im 5. Kapitel des Epheserbriefes lesen wir, daß Mann und Weib Bilder sind des Verhältnisses von Christo und Seiner Kirche. Wie Adam beim Anblicke der Eva, seines Weibes, das, während ein tiefer Schlaf auf Adam lag, aus seiner geöffneten Seite gebildet worden war, in die Worte ausbrach: „Diesmal ist es Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleische“, so hören wir auch hier von Christo und der Kirche, daß die Kirche von „Seinem Fleische und Seinen Gebeinen“ sei. (Ephes. 5, 30.) So mußte ja auch Christus, „der letzte Adam“,²⁾ gleichsam erst in einen tiefen Schlaf fallen, d. h. wirklich sterben, ehe Ihm Gott die Kirche geben konnte; und wir haben oben schon angeführt, mit welchen Worten der Herr bei Seiner Auferstehung die teuren Seinigen begrüßte. (Joh. 20, 17.) So wird denn die Kirche auch „die Braut, das Weib des Lammes“ genannt. (Offbg. 21, 9.)

Ja, „das Geheimnis ist groß; ich sage es aber von Christo und der Versammlung (oder Gemeinde).“ (Eph. 5, 31—32.) — Ist dieses Geheimnis erst von dem Herzen aufgenommen und verstanden worden, daß Christus und die Kirche (Gemeinde, Versammlung) vor Gott schon jetzt ein Ganzes sind, eine lebendige Einheit bilden, wie sie inniger und wahrer nicht gedacht werden kann, so fallen wohl hundert Bedenken weg, die man früher gegen die Wahrheit von der Entrückung der Kirche vor den Gerichten hatte. Man sagt sich, da, wo der Kopf hingegangen ist, („das

¹⁾ Luther übersetzt „in das himmlische Wesen“; aber es ist Mehrzahl im Urtexte und muß heißen „in die Himmlischen“, d. h. „in die Derter oder Räume des Himmels“. Jetzt sind wir nur „in Christo mitgesetzt“, bald werden wir auch „mit Ihm mitgesetzt“.

²⁾ 1. Kor. 15, 45.

Haupt“), dahin gehört allerdings auch dessen Leib und zwar noch vor der kommenden großen Trübsalszeit. Sie sind beide eins. Man begreift dann z. B., warum der Geist Gottes in „dem Sohne, dem Männlichen“, welchen das Weib Israel gebar, und der vor der Drangsalzeit „entrückt“ worden ist, uns Christus und die Kirche darstellt, also beide in einer Person. (Offbg. 12, 5.) Sind auch die Himmelfahrt Christi und die Entrückung der Kirche der Zeit nach durch Jahrhunderte getrennt, so ist doch die Entrückung beider im Wesen tatsächlich nur ein Ereignis. Sahen wir doch oben, daß auch die Auferstehung und das Sizen in den himmlischen Orten für die Kirche in der Auferstehung und dem Sizen Christi eingeschlossen sind. Sie sind beide ein Leib.

Doch werden wir auf diese Stelle aus Offenbarung 12 später noch einmal zurückkommen müssen, wenn wir von den einzelnen Einwänden und Bedenken reden, welche gegen die Entrückung der Kirche vor der antichristischen Drangsalzeit erhoben werden.

Wie die Berufung und Stellung der Kirche himmlisch ist, so auch ihre Segnung und Hoffnung. — Sie ist „gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Orten.“ (Eph. 1, 3.) Sie hat „ein unverwesliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbteil in den Himmeln“. (1. Petri 1, 4.) Dorthin ging der Herr der Herrlichkeit nach vollendetem Erlösungswerke zurück und machte dort für sie, Seine Braut, Wohnstätten bereit. Er will selbst von da wiederkommen und die, welche Ihm Gott aus der Welt gegeben hat, dorthin zu sich nehmen, auf daß sie auf immerdar bei Ihm seien, wo Er ist. (Joh. 14, 3; 17, 24.)

Diese Erwartung bildet die Hoffnung der Kirche; und wie wir schon sagten und jetzt zeigen wollen, erfüllte dieselbe tatsächlich die ersten Christen. Sie er-

warteten nicht den Tod, sondern, den Belehrungen des Herrn und Seiner Apostel zufolge, ihre Entrückung, ihre Aufnahme lebend in den Himmel. „Sie gingen aus, dem Bräutigam entgegen.“ Dies wird einst nicht Israel tun, welches die irdische Braut des Herrn ist. (Psalm 45.) Diese wird vielmehr hienieden, in ihrem irdischen Heimatlande, auf das Kommen des Herrn harren. Er kommt zu ihr herab, und Israel wird mit Ihm und unter Ihm auf Erden gesegnet sein.

Paulus schreibt bezüglich der Entrückung an die Korinther: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen (sterben), wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auf-erweckt werden unverweslich, und wir werden ver-wandelt werden.“¹⁾ (1. Kor. 15, 51—52.)

Im Philipperbrief lesen wir: „Unser Wandel (eigentlich Bürgertum) ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesum Christum als Heiland²⁾ erwarten³⁾, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit Seinem Leibe der Herrlichkeit.“ (3, 20. 21.)

Ausführlicheres lesen wir hierüber in dem ersten Briefe an die Thessalonicher (4, 16—18): „Der Herr wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels, mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo (die entschlafenen Gläubigen) werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn

¹⁾ Der Ausdruck „letzte Posaune“ bezieht sich auf die Marschordnung bei den Feldzügen der Römer. Bei der ersten Posaune sammelten sich die Krieger, bei der zweiten machten sie sich bereit, bei der „letzten Posaune“ brach man auf.

²⁾ d. h. als Heiland des Leibes.

³⁾ Eigentlich „beständig erwarten“.

entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert denn einander mit diesen Worten!“ Merke: der Apostel sagt immer „Wir“. Die erste Epistel an die Thessalonicher, die so bald schon nach der Bekehrung der dortigen Christen geschrieben wurde, ist voll von Hinweisen auf das Kommen des Herrn. Es ist dieser Gegenstand also nicht unfruchtbar oder für junge Christen zu hoch. Derselbe hat vielmehr mit unserem ganzen christlichen Leben und Streben zu tun. Im ersten Kapitel hören wir, wie wir schon früher anführten, daß die Herzen sich bekehrten, „um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und um Seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten“ (1, 9—10). Weiter lese man dann Kap. 2, 19; 3, 13; 5, 23. Im 2. Thessalonicherbriefe gibt der Apostel weitere Belehrungen über den „Tag des Herrn“, welcher, wie wir bald sehen werden, der Entrückung der Kirche folgt, und er ermuntert sie zum Ausharren im Blick auf die an jenem Tage erfolgende Vergeltung.

Im zweiten Korintherbriefe sagt der Apostel namens aller Christen: „In diesem Leibe (oder Zeltenthaus) seufzen wir und sehnen uns, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden. . . . Denn wir freilich, die in der Hütte (d. h. in dem schwachen, irdischen Leibe) sind, seufzen beschwert, wiewohl wir nicht entkleidet,¹⁾ sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.“ (5, 2—4.)

So ließe sich noch manche Stelle anführen, welche die unmittelbare Erwartung der *Ankunft*²⁾ des Herrn seitens der ersten Christen zeigt.

¹⁾ „Entkleidet werden“ heißt durch den Tod gehen, wobei der Leib, der das Kleid der Seele ist, ausgezogen, abgelegt wird. Anders ist es bei der Entrückung, wie wir oben in mehreren Briefen sahen. Es erfolgt eine plötzliche Verwandlung des Sterblichen ins Unsterbliche: ein „Überkleiden“.

²⁾ Luther übersetzt „Zukunft des Herrn“, was heute nicht

Fassen wir nun zusammen, was wir bis jetzt bezüglich des zu behandelnden Gegenstandes in unserer Betrachtung dargetan haben:

1. Der Herr hat nie, wenn Er den Seinigen Sein Kommen für sie verheißt, irgendwelche Ereignisse genannt, deren Erscheinung sie vorher erwarten sollten.¹⁾ Er hat ihnen Sein Kommen stets als ein unmittelbar zu erhoffendes Ereignis vor die Seele gestellt.

2. Die Kirche hat nicht, wie Israel in ihrer Sammlung und Vollendung mit irdischen Ereignissen etwas zu tun, denn sie ist himmlisch. Sie ist Jesu Christi Braut, ein lebendiger Teil von Ihm. Seine Stellung ist schon jetzt nach Gottes Gedanken ihre Stellung. Sein Auferstehen, Seine Himmelfahrt, Sein Sitzen zur Rechten Gottes schließen ihre Auferstehung, ihre Himmelfahrt (Entrückung) und ihr Sitzen in den himmlischen Dertern in sich. Die zwei sind vor Gott jedesmal ein Ereignis. Christus ist das Haupt, die Kirche der Leib; sie gehören in jeder Weise zusammen. Und wie die Sammlung und Verbindung der Kirche mit Christo „ein Geheimnis“ war (Eph. 3,4—9; 5, 32), so ist auch die Entrückung „ein Geheimnis“ gewesen (1. Kor. 15, 51) und wird es für die Welt auch bleiben.

Die ersten Christen erwarteten noch bei ihren Lebzeiten die ihnen verheißene Ankunft des Herrn zu ihrer Verwandlung und Entrückung, um allezeit bei dem Herrn zu sein.

Wenn nun seit mehreren Jahrzehnten, wie wir mehr den früheren Sinn hat. Uebrigens kommt der Herr nicht zu uns, wir gehen zu Ihm. Er kommt bei der Entrückung der Kirche nicht zur Erde herab; die Kirche (Christi Braut) wird Ihm zugerückt durch eine plötzliche Verwandlung und Aufnahme „in die Luft“. (1. Thess. 4, 17.) Dort ist die Begegnung, wie Isaak seiner Braut entgegenging. Von dort geht die Braut hinauf mit dem Herrn ins Vaterhaus. (Joh. 14, 3; vergl. 1. Mose 24, 65—67.)

¹⁾ Anders ist es, wenn der Herr redet von Seinem Kommen mit der Braut als Richter der Erde und König Israels.

schon in der Einleitung zu unserer Arbeit sagten, diese Hoffnung der ersten Christen, welche die eigentliche Hoffnung der Kirche bildet, wieder in den Herzen von vielen Tausend Christen lebt, nachdem sie Jahrhunderte lang verschwunden war, so müssen wir daraus folgern, daß der Kreis der Kirche seiner Vollendung naht, sich bald schließt; daß also die Zeit nahe ist, da der Herr wirklich kommt, um Seine Braut ins Vaterhaus zu führen. Denn in dem bereits mehrfach angeführten prophetischen Gleichnisse von den zehn Jungfrauen fallen die klugen Jungfrauen, nachdem sie aus ihrem langen Schlummer aufgeweckt worden sind, nicht wieder in Schlaf. Sie gehen nach dem Mitternachtsrufe: „Siehe, der Bräutigam!“ auch tatsächlich mit diesem bald in den Himmel. So wird auch die durch Gottes Geist neuerweckte Hoffnung der Kirche nicht wieder verloren gehen, vielmehr sich mehr und mehr ausbreiten und sich bald erfüllen.

Gott sammelt Seinem Sohne, der von Israel verworfen worden ist, in der Jetztzeit (der Zeit der Gnade vor den Gerichten) eine Braut: die Kirche. (Lies Matth. 21, 33 bis 22, 14.) Und dem Worte Gottes gemäß: „Ladet zur Hochzeit!“ (Matth. 22, 9) ruft der Heilige Geist noch immer und ruft es schon seit 18 Jahrhunderten: „Kommet, denn es ist alles bereit!“¹⁾ (Lukas 14, 17.) Täglich werden nah und fern Seelen errettet und der Braut des Herrn hinzugefügt.

Wenn nun die „Vollzahl der Nationen“²⁾ eingegangen ist“, d. h. wenn die zur Bildung der Braut gehörige, uns unbefannte volle Zahl von Sündern aus den verschiedenen Völkern der Erde dem Rufe des Brautwerbers (des Heiligen Geistes) gefolgt und

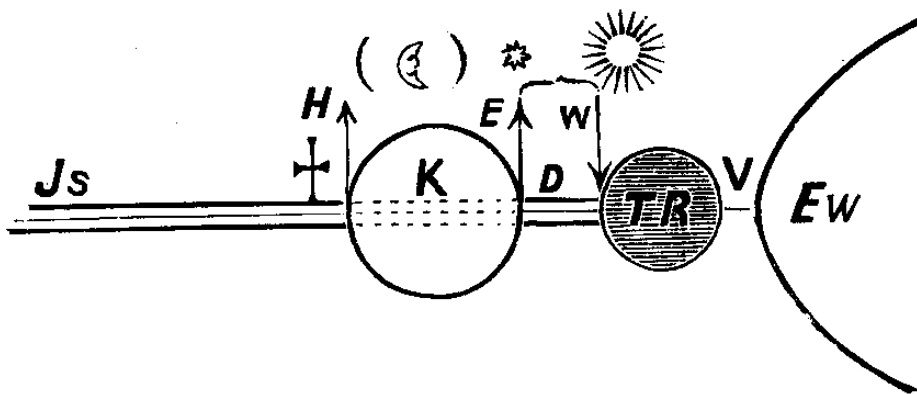
¹⁾ Bereit ist das Werk der Versöhnung und bereit die Stätte der Braut im Vaterhause.

²⁾ Weniger gut übertragen heißt es in der luther. Bibel: „Fülle der Heiden“ (Röm. 11, 25).

durch diesen der Kirche (der Braut Christi) hinzugetan worden ist, dann beginnt ein neues Werk auf Erden. Dann wird nach ernstem Gerichten, wozu die anti-christische Trübsalszeit vornehmlich gehört, „ganz Israel errettet werden,“¹⁾ d. h. Israel wird als Volk gesammelt, gereinigt und unter einem K ö n i g e im Lande der Väter gesegnet werden.

Die Kirche, die himmlische Braut Christi, deren Berufung und Sammlung ja nur ein „Geheimnis“, eine Art Einschaltung bildet, die zwischen dem abgerissenen und wieder angesponnenen Faden Israels liegt, muß vor dieser Sammlung und dem Reiche Israels zu ihrem Bräutigam in den Himmel entrückt worden sein. Denn sie begleitet Ihn ja vom Himmel her, wenn Er nach den Gerichten von dort als K ö n i g Israels und als R i c h t e r der Nationen in Seiner Herrlichkeit zu Seinem Reiche kommt. Wie könnte sie das tun, wenn Er sie nicht zuvor zu sich hinaufgenommen hätte?²⁾

Zu besserer Veranschaulichung des Gesagten gestatte der Leser uns, ihm mit folgender Zeichnung zu Hilfe zu kommen:



¹⁾ Vgl. Römer 11, 26; Ezechiel 37.

²⁾ Vgl. z. B. Judä 14, 15: „Der Herr ist gekommen inmitten Seiner heiligen Myriaden“ und dazu Sacharia 14, 5; Kol. 3, 4; Röm. 8, 19. Das in letzter Stelle genannte „sehn-süchtige Harren der Kreatur“ hat in dem Reiche Jesu Christi auf Erden aufgehört. (Siehe darüber Note 5 auf Seite 12)

Unter Js stellen wir die Geschichte Israels dar. Mit dem Kreuzestode Christi [†] oder besser gesagt, nicht lange nachher, als nach der Himmelfahrt des Herrn [H] auch der Heilige Geist in Stephanus verworfen wurde, riß der Faden mit Israel ab, und die Kirche [K] wurde berufen.¹⁾ Sie ist, wie wir sahen, jenes „Geheimnis“, Christi „Fülle“ und „Braut“. Ihre „Entrückung“ [E] gehört mithin noch zur Entrückung ihres Hauptes [H].

Als der Herr segnend gen Himmel fuhr und die Seinigen Ihm nachschauten, „siehe, da standen zwei Männer in weißem Kleide bei ihnen, welche auch sprachen: Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und sehet hinauf gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird also²⁾ kommen, wie ihr Ihn gen Himmel habt auffahren sehen“ (Apostelgesch. 1, 10—11).

Seit Seiner Verwerfung und Seinem bitteren Tode und Begräbnisse hat kein Auge eines ungläubigen Weltkinds den Herrn mehr geschaut. Mit den Seinigen aber war Er seitdem wiederholt zusammen, und Er wird sich ihnen auch zeigen und sie zu sich sammeln, ehe die Welt Ihn wieder sieht; denn sie wird Ihn erst sehen in mitten der Seinigen in richterlicher Majestät und Herrlichkeit. (Offbg. 19, 7—9 und darauf die Verse 11—16.)

dieser Schrift.) Bei der Wiederkunft Christi „mit allen Heiligen“ sind natürlich auch die „Söhne Gottes“ (Röm. 8, 19) offenbar geworden. Besonders siehe Offenbg. 19, 7—9 und 19, 11—16. Zu letzterer Stelle vergl. noch 1. Kor. 6, 2.

¹⁾ Die Gründung der Kirche war allerdings zu Pfingsten. Doch hat Gott ihre Berufung und ihre himmlische Stellung erst nach Stephanus' Tode durch Paulus geoffenbart, als Israel auch das Zeugnis des Heiligen Geistes und damit den Heiligen Geist selbst verwarf und darum nun als Volk selbst für eine Zeit verworfen ist.

²⁾ d. h. „in gleicher Weise“. (So im Urtexte.)

Das Kommen des Herrn für die Kirche ist das Kommen als der „helle, glänzende Morgenstern“: die Entrückung (E). So kündigt Er sich an; und Seine Braut ruft Ihm entgegen: „Komm!“ (Offbg. 22, 16—17.)¹⁾ Aber Seine Wiederkunft (mit der Kirche) für Israel und die Welt ist das Aufgehen der „Sonne der Gerechtigkeit“ [W], welche mit ihrer versengenden Glut „verzehren wird alle Uebermütigen und jeden Täter der Gesetzlosigkeit“, wobei sie allerdings auch schließlich Israel und den Völkern und der Schöpfung selbst „Heilung bringt unter ihren Flügeln“.²⁾

Nun aber geht bekanntlich der „Morgenstern“ vor der Sonne auf und wird nur von den Wachenden, nicht von den bis zum Tage Schlafenden geschaut. So erfolgt auch das Kommen des Herrn zur Entrückung für die Braut [E] vor Seiner Wiederkunft [W] für die Welt.³⁾

Zwischen E und W liegt die Zeit der Drangsale [D], in denen Israel: wieder zum Vorschein kommt. Die Uhr Israels blieb bei oder

¹⁾ Vergl. auch schon Offbg. 2, 28: Die Ankunft des Herrn als Verheißung für den christlichen Ueberwinder.

²⁾ Maleachi 4, 1—3. — Interessant ist, daß das Alte Testament mit einem Hinweis auf Christum als die „Sonne“ und das Neue Testament mit dem Hinweis auf den „Morgenstern“ schließt. Vergl. Maleachi 4, 2 mit Offbg. 22, 16. Wir haben hier den Unterschied von Israel und der Kirche.

³⁾ Ich setze über die Kirche [K] einen Mond, weil derselbe ein Bild der Kirche genannt werden kann, denn er soll in der Nacht, während die Sonne nicht zu sehen ist, den Erdbewohnern leuchten. An und für sich ist der Mond zwar ein öder, verheerter, kalter und dunkler Körper, aber dennoch berufen, in der Abwesenheit der Sonne die Nacht zu erhellen. Er kann dies nur soweit tun, als er sich zur Sonne wendet. Dann erhellt sein von der Sonne erlangter Glanz als schönes Silberlicht unsere dunklen Nächte. So auch sind die Christen berufen, jetzt — in der Abwesenheit Christi — das Licht der Welt zu sein, aber sie sind nur soweit ein Licht in der gegenwärtigen Nacht, als sie sich zu Christo wenden.

kurz nach dem Kreuze Christi [vor K] stehen; sie wird aber durch Gottes Geist und unter ernstestem Gerichte wieder in Gang gesetzt werden und gerade von da weiter gehen, wo sie stehen geblieben ist, als wäre die Einschaltung der Kirche gar nicht geschehen. In Seinen Unterhaltungen mit den Jüngern spricht der Herr denn auch tatsächlich oft nur im Hinblick auf diese Endzeit, indem Er dann (natürlich absichtlich) über diese Einschaltung hinwegsieht. So sagt Er z. B. in Matth. 10, 23: „Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein (d. h. mit der Predigt von Seinem kommenden Reiche), bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird.“ So wird es auch geschehen.

Gläubige Israeliten werden nach der Entrückung der Kirche unter schweren Zeiten im gelobten Lande und weiterhin das kommende Reich ihres Messias und Königs wieder verkündigen, wie es die Jünger Jesu vor Seiner Verwerfung taten; und dann wird der „Sohn des Menschen“, noch ehe sie mit ihrer Mission ganz zu Ende, vom Himmel herniederkommen in großer Pracht und Herrlichkeit.¹⁾ [W] Es wird Christus dann mit Seiner Braut und mit allen Erlösten, die mit Ihm kommen, hier „herrschen tausend Jahre“. (Offbg. 20, 6.)²⁾ (Wir stellen dieses Tausendjährige Reich Christi auf Erden als einen neuen, kleineren Kreis dar: T R.) Dann wird die Erde „voll der Erkenntnis der Herrlichkeit Jehovas sein, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken.“ (Hab. 3, 14³⁾ und Jes. 11, 9.)

Viel wäre von dem zukünftigen Reiche Christi auf

¹⁾ Vergl. Mark. 8, 38; Jud. 14, 15; Offbg. 19, 11--21.

²⁾ Siehe auch schon Offbg. 5, 9, 10 und einige der früher angeführten Stellen.

³⁾ In einigen Bibelausgaben steht die Stelle (und zwar richtiger): 2, 14.

Erden zu sagen und von der nationalen Hoffnung und Herrlichkeit Israels, aber wir haben schon manches darüber mitgeteilt.¹⁾ Wer dieses kommende Reich Christi und Israels herrliche Zukunft als Volk im gelobten Lande leugnet, muß entweder so anmaßend sein, zu behaupten, daß Gott mehr verheißt, als Er erfüllt²⁾, oder so törricht, die herrlichen Verheißungen Gottes von jenem Friedensreiche hienieden zu vergeistigen und zu verflüchtigen.³⁾ Beides ist gegen Gott und Seine Gedanken.

¹⁾ Wir verweisen auf Seite 11 und 12 dieser Schrift. Wer sich für die Hoffnung Israels interessiert, der bestelle des Verfassers Schriftchen: „Die Judenfrage“, (1 Exemplar 5 Pfennig; 8 Pfennig postfrei, im Verlag: Geschwister Dönges, Dillenburg) oder eben desselben: „Sieben Merkmale und Kennzeichen des wahren Messias“ (Auszug aus ersterem), erschienen im Verlage der Deutschen Buch- und Traktat-Gesellschaft zu Berlin N., Ackerstraße 142. — Beide Heftchen eignen sich sehr zur Verbreitung unter den Juden.

²⁾ Wer wird sagen wollen, daß die herrlichen Verheißungen wie z. B. Jes. 60—62 oder Hesek. 37 und 47 und 48, wo Israels zukünftige weite Grenzen im gelobten Lande und Hesek. 40—47, wo Israels zukünftiger gewaltiger und herrlicher Tempel und (auf Christi Opfer zurückweisender) Opferdienst genau beschrieben werden, erfüllt worden seien, als unter Josua und Serubbabel im Jahre 536 oder unter dem Schriftgelehrten Esra im Jahre 458 v. Chr. einmal 42 Tausend und das letztemal nur mehrere Hundert Juden aus der Gefangenschaft ins gelobte Land zurückkehrten? Man lese die Bücher Esra und Nehemia, in welcher Schwachheit, Angst und Armut dieser Ueberrest war. Es lautet wie Hohn und Spott, wenn man in jenem geringen Ueberreste und in seiner Rückkehr die Erfüllung der herrlichen Weissagungen Gottes über Israels Herstellung in Macht und Herrlichkeit sehen will.

³⁾ Es gibt allerdings solche, die wollen alle Verheißungen von dem Reiche Christi auf Erden und Israels zukünftiger Herrlichkeit wie z. B. Jes. 11 und Micha 4, 3 verflüchtigen und vergeistigen, wenden sie z. B. auf die Kirche an. Vor solchen Leuten ist nichts mehr sicher; alles Faßliche und Greifbare verflüchtigt sich und verschwindet. Auch der Mantel, den Paulus in Troas bei Karpus zurückließ (2. Tim. 4, 13) vergeistigt sich konsequenter Weise in ihren Händen; es ist kein

Nach dem herrlichen Tausendjährigen Reiche, währenddessen Satan gebunden ist, wird derselbe wieder „eine kleine Zeit“ gelöst werden;¹⁾ und es wird ihm gelingen, viele Völker, trotz der zuvor geschauten Herrlichkeit Gottes auf Erden, zu verführen. [Abschnitt V in unserer Zeichnung.]²⁾ Dann kommt das Ende: der ewige Zustand der Dinge [Ew].³⁾

Aber wir sind mit unserer Betrachtung und Beweisführung noch nicht zu Ende. Nachdem wir den Leser bis zum Schluß der Dinge geführt haben, um ihm zu zeigen, wie die Ereignisse einander folgen werden, müssen wir ihn ersuchen, noch einmal mit uns zurückzugehen. Wir wollen weitere Beweise bringen, daß die Entrückung der Kirche vor der großen Drangsalzeit stattfinden wird.

Der Stellen der heiligen Schrift sind viele, welche eine kommende „große Drangsal“ verkündigen, eine Zeit, „wie sie dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, auch noch je werden wird“⁴⁾. Dieselbe wird „über den ganzen Erdkreis“⁵⁾ kommen, sonderlich aber über das Land Judäa⁶⁾. Jerusalem, welches in der Jetztzeit gleichsam „zertreten“ wird, „bis die Zeit der Nationen (Heiden) vollendet“⁷⁾ ist, wird nicht eher den Mittelpunkt der Segnungen für alle Völker bilden⁸⁾, nicht eher genannt werden „die Stadt der Wahrheit“ und „Jehova-Schamah“, realer Mantel mehr, sondern das „Kleid der Gerechtigkeit“, das der alte Apostel in einer Anfechtung des Glaubens hat in Troas fallen lassen. Mit solchen Helden kämpfen wir vergebens.

¹⁾ Offenbarung 20, 3.

²⁾ Offenbarung 20, 7. 8.

³⁾ Offenb. 20, 11 folg.; 21, 1—8; 1. Kor. 15, 26—28.

⁴⁾ Matth. 24, 21 und dazu Daniel 12, 1.

⁵⁾ Offenbarung 3, 10.

⁶⁾ Matth. 24, 16; Luk. 21, 21.

⁷⁾ Luk. 21, 24; dazu vergl. Apostelgesch. 15, 14—17.

⁸⁾ Vergl. z. B. Sach. 14, 8—9; Hes. 47, 1—12.

d. h. „der Herr, Jehova, wohnt daselbst“¹⁾, bis diese ernste Zeit darüber hingezogen ist.

Der Geist des Herrn hat diese dreifache Zeit: die gegenwärtige Gnadenzeit [K], die Drangsalzeit [D], die Zeit der Segnungen im Tausendjährigen Reiche [TR] klar angegeben in Jes. 61, 1—3:

„Der Geist des Herrn, Jehovas, ist auf Mir . . . , um auszurufen das Jahr der Annehmung Jehovas [K] und den Tag der Rache unseres Gottes [D], und zu trösten alle Trauernden, um den Trauernden Zions aufzusetzen . . . Kopfschmuck statt Asche, . . . damit sie genannt werden Terebinthen der Gerechtigkeit, eine Pflanzung Jehovas, zu Seiner Verherrlichung [TR].“

Als unser Herr diese wunderbare Stelle in Nazareth vorlas, brach Er bezeichnender Weise mitten im Satz ab, d. h. Er schloß da, wo wir den Buchstaben [K] in Klammern hinsetzten; lies Luk. 4, 17—20!²⁾ Er sah alles voraus und zeigte an, daß die Drangsalzeit [D] noch nicht kommen, sondern erst nach der Zeit der Gnade erfolgen werde, und daß jetzt die Berufung der Kirche [K] stattfinden würde.

Diese Drangsalzeit, auch „Tage der Rache“³⁾, „der kommende Jorn“⁴⁾, „der Tag des Herrn“⁵⁾ genannt, wird in Matth. 24, 1—42 und besonders in der Offenbarung in den Kapiteln 6—19, welche

¹⁾ Sach. 8, 3; Hes. 48, 35; Jes. 62, 4—12.

²⁾ Aus demselben Grunde sehen wir die Apostel Petrus und Paulus, vom Heiligen Geiste geleitet, in zwei Stellen, die sie aus dem Alten Testamente anführen, mitten im Satz abbrechen, um der Einschaltung der Kirche Rechnung zu tragen: Vergl. Apostelg. 2, 21 mit Joel 2, 32 und Römer 10, 15 mit Jes. 52, 7; und vergl. noch 1. Petr. 3, 12 mit Psalm 34, 12—16.

³⁾ Luk. 21, 22.

⁴⁾ 1. Thess. 1, 10.

⁵⁾ 2. Thess. 2, 2; Maleachi 4, 5.

alle zukünftige, bis heute noch nicht erfolgte Gerichte schildern, näher behandelt¹⁾.

Die in diesen Kapiteln genannten Gläubigen und „Auserwählten“, um deren Erhaltung willen „die Tage (der Drangsal) abgekürzt werden“²⁾, sind keine Christen, wie immer noch vielfach angenommen wird, weshalb eben die Ansicht verbreitet ist, daß die Christen während der großen Drangsalzeit noch auf Erden seien, und ihre Entrückung erst nach oder während jener Zeit stattfindet.

Man lese doch sorgfältig Matth. 24, 1—42, und man wird sehen, daß es sich hier um Israel und Israeliten handelt.

Denn a) Es ist hier die Rede vom Heiligtum (Tempel in Jerusalem), woselbst der Antichrist³⁾ nach Daniel 9, 27; 11, 31—37 und 2. Thess. 2, 3—4 in der Drangsalzeit die Opfer abschaffen und sich verehren lassen wird. Lies Vers 15 von Matth. 24.

b) Es ist die Rede von Judäa, woselbst man auf die Berge fliehen solle: Vers 16. Nun aber ist das Heiligtum der Christen nicht in Jerusalem (Joh. 4, 21—24; Hebr. 9, 24 mit Hebr. 10, 19), noch ist das Teil der Kirche in Judäa; sie wird nicht dorthin gesammelt werden, sondern ins Waterhaus droben. Aber den Juden ist die Sammlung nach Judäa in den Propheten verheißen.

c) Die Bedrohten sollen beten, daß ihre „Flucht nicht geschehe am Sabbath“, dem gesetzlich heiligen

¹⁾ Ueber den Ernst dieser kommenden schweren Zeit und die Bedeutung des Tages des Herrn für Israel lies z. B.: Ps. 82, 8; Jes. 2, 12—21; Jes. 13, 6—13; Dan. 12, 1; Joel 2, 1—11; Joel 3, 2. 12—21; Amos 5, 18; Zeph. 1, 7 und Verse 14—18; Zeph. 3, 8; Mal. 4 und v. a.

²⁾ Matth. 24, 22.

³⁾ Infolge des Auftretens des Antichristen oder falschen Messias, der natürlich auch ein Jude sein muß, sonst könnte er ja nicht den Anspruch erheben, der Messias zu sein, haben die gläubigen Juden dereinst sehr viel zu leiden.

Tage, an dem der Israelit bei Todesstrafe kein Werk tun und keine Last tragen darf. (Vers 20.) Der Sonntag des Christen ist kein Sabbath. Obwohl wir den ersten Tag der Woche dem Herrn heiligen, so dürfen wir doch an demselben fliehen und uns retten lassen und andere retten.

d) Die Gläubigen in jener Zeit stehen in Gefahr, einen Christus (Messias) aufzunehmen, der dann erst auf der Erde geboren werden, auftreten und lehren wird. Man wird ihnen sagen: „Er ist in der Kammer“; „Er ist in der Wüste.“ (Vers 23—26.) Nun, das können doch keine Christen sein, die verführt werden können, Christum in dieser Weise zu erwarten. Sie wissen, daß Jes. 9, 6: „Ein Kind ist uns gegeben, ein Sohn ist uns geboren“, und andere Stellen, die von Christi Geburt und Dienst in Niedrigkeit reden, längst erfüllt sind: sie wissen, daß Er im Himmel thront und von dort hernieder kommt. Die Juden aber erwarten noch die Erfüllung aller jener Weissagungen. Sie sind der Gefahr ausgesetzt, einen auf Erden erst als Kind und dann als Mann auftretenden falschen Christus anzunehmen; und sie werden in der Tat, mit Ausnahme der „Auserwählten“ (Verse 22. 24. 31), den falschen Messias, den Antichristus, aufnehmen. (Joh. 5, 43; Matth. 24, 11 u. 24.) Zu der Bezeichnung „Auserwählte“¹⁾ aber für die gläubigen Juden in jener Zeit siehe z. B. Jes. 65, 9. 22.

In dieser Drangsalzeit werden die Gottlosen in Israel vertilgt werden von der Erde. (Siehe z. B. Matth. 13, 49 und Sach. 13, 8—9.²⁾)

¹⁾ Sie sind „auserwählt von Grundlegung der Welt“, nicht „vor Grundlegung der Welt“. Ersteres wird von Israel und seinem Reiche gesagt (vergl. Offenb. 17, 8. 14); letzteres (nämlich „vor“) wird von Christo und von Seiner Braut, der Kirche, gesagt. (Siehe Fußnote auf Seite 15.)

²⁾ Die Stelle heißt, richtig übersetzt: „Und es wird geschehen im ganzen Lande, spricht Jehova: zwei Teile davon werden

In vielen prophetischen Psalmen („Rachepsalmen“) wird der Herr aufgefordert, dieses Rachewerk zu tun, damit Sein Reich kommen könne. Das geschieht jetzt nicht, in der Zeit der Gnade. — Die aber, deren „Fleisch errettet“ wird, d. h. die in den Gerichten am Leben bleiben, gehen ins Tausendjährige Reich ein.

Die Kirche ist in Matth. 24, 1—42 überhaupt nicht zu finden. Es handelt sich hier um den gläubigen Ueberrest aus den Juden; er muß — wie Josephs Brüder, die viel litten, ehe sie ihren Bruder und Retter erkannten, den sie verkauft und in eine Grube geworfen hatten — viel Herzensangst und Trübsal bestehen. Josephs Gemahlin aber, die Asnath, eine Heidin, welche ein Bild der Kirche ist, hatte diese Drangsalzeit nicht durchzumachen; Joseph hatte sich mit ihr vermählt und sie zu sich genommen, bevor sein Volk Buße tat und ihn als Retter annahm. So auch ist's mit Christus, der Kirche und Israel. Dasselbe Vorbild sehen wir wieder bei Moses:

Moses wurde, wie Joseph, von Israel verworfen (Apost.-Gesch. 7, 35) und ging darauf unter die Heiden. Da gab ihm Gott die Zippora zum Weibe, eine Heidin. Als später nach ernstestn Drangsalen Israel seinen Retter, Moses, annahm, da hatte dieser bereits eine Gattin; sie war nicht durch die Drangsale gegangen. So auch hat Christus, der das Gegenbild von Joseph und von Moses ist, Seine Braut, die Kirche, vor der Drangsalzeit (welche ja, wie alle zugeben, Israels Rettung und seiner Annahme des Retters vorausgehen muß) aus den Heiden gewählt und auch zu sich erhöht. Sie geht nicht durch die Drangsalzeit.

ausgerottet werden und verschneiden; aber der dritte Teil davon übrig bleiben. Und Ich werde (auch) den dritten Teil ins Feuer bringen“.

Ebenso ist, wie wir früher schon sagten, auch Henoch, der Siebente von Adam, ein Vorbild von der Kirche. Er wurde entrückt v o r der großen Flut, während Noah, der durch dieselbe ging, ein Bild von dem treuen Ueberrest aus den Juden ist, welcher durch die Trübsalszeit geht.

Und daß wir hier in Matth. 24 diesen Ueberrest der Juden vor uns haben, wird noch klarer, wenn wir einen Vers aus Daniel 12 hinzunehmen. Dort lesen wir wie hier: „ . . . und es wird eine Zeit der Drangsal sein, dergleichen nicht gewesen ist, seit eine Nation besteht, bis zu jener Zeit. Und in jener Zeit wird d e i n Volk (Daniels Volk, die Juden) errettet werden; ein jeder, der im Buche geschrieben gefunden wird.“ (Daniel 12, 1.)¹⁾ Es sind die „im Buch Geschriebenen“ nur „die Auserwählten“, wie sie in Matth. 24 heißen.²⁾

*

*

Wir haben aber auch ganz bestimmte A u s s p r ü c h e des Herrn und Seines Geistes, die uns sagen, daß Christi Braut nicht durch die große Drangsalzeit gehen wird.

In dem Sendschreiben an die Gemeinde zu P h i l a d e l p h i a sagt der Herr: „Weil du das Wort Meines Ausharrens bewahrt hast, so will auch Ich dich bewahren v o r³⁾ der Stunde der Versuchung,

¹⁾ Vergl. Matth. 24, 15. 21.

²⁾ Hierzu vergl. Offenbg. 13, 8, wo wir lesen, daß die nicht auserwählten Juden der Verführung des Antichristen und dem Verderben anheimfallen.

³⁾ Nicht: „in.“ Dies wäre Noahs Teil, der ein Bild des jüdischen Ueberrestes ist und in den Gerichten bewahrt wurde und dann gleichsam auf eine neue Erde kam. So wird der gläubige Ueberrest aus den Juden („144000 Versiegelte“: Offenb. 7, 4—8 u. 14, 3) durch die große Trübsalszeit gehen. Auch eine zahlreiche Menge der N a t i o n e n (Heiden) wird in jener schweren Zeit errettet werden und während „d e r g r o ß e n Trübsal“ (Urtext) hienieden sein: Offenbg. 7, 9—17.

die über den ganzen Erdfreis kommen wird.“
(Offbg. 3, 10.)¹⁾

Befremdend ist es, wenn Gegner sagen, daß es in Offbg. 3, 10 im Urtext nicht heiße: „Ich will dich bewahren vor“ sondern „bewahren aus“, als ob hier bei dem Verbum bewahren τηρέω eine andere Präposition als ἐκ („aus“) stehen könne. Vergl. auch Joh. 17, 15. Die Hauptsache ist nicht die Präposition, sondern daß es nicht etwa heißt: ἐκ τοῦ πειρασμοῦ = „aus oder vor der Versuchung“, sonst möchten die Gegner Recht haben, sondern: ἐκ τῆς ὥρας τοῦ πειρασμοῦ „aus oder vor der Stunde der Versuchung.“ Die Kirche soll also gar nicht in die Stunde oder Zeit der Endgerichte kommen. Und daß die Kirche nicht auf Erden eine Zufluchtsstätte habe, wohin sie eilen oder gebracht werden solle, zeigt der andere Zusatz, daß die Drangsalzeit kommen wird über „alle, die auf Erden wohnen.“ Also kann die Verheißung von Offbg. 3, 10 nur durch die Aufnahme (Entrückung) der Kirche, wie in 1. Theff. 4, 17 angegeben wird, in Erfüllung gehen.

¹⁾ Die Offenbarung zerfällt nach Offbg. 1, 19 in drei Teile: I. „Was du gesehen“ (Kap. 1: der Herr als Richter), II. „was ist“ (Kap. 2 und 3: die Kirche in ihrer Verantwortlichkeit auf Erden), III. „was geschehen wird nach diesem“ (Kap. 4 bis Ende des ganzen Buches: die Gerichte 1) über Israel, 2) über die große Hure und 3) über die Welt, dann das Kommen des Reiches Christi auf Erden und die Schilderung der neuen Erde und der neuen Himmel, wie auch des Gerichts der Gottlosen am jüngsten Tage). Für uns ist also der zweite Teil am wichtigsten: Kap. 2 u. 3. Wir haben dort in den sieben Sendschreiben eine volle, wenn auch kurze prophetische Geschichte der Kirche in ihrer Verantwortlichkeit bis an ihr Ende. 1) Ephesus: Anfang des Verfalls. (Offbg. 2, 4.) 2) Smyrna: Der Herr kommt der Kirche, wenn auch auf schmerzliche Weise, zu Hilfe in den zehn Christenverfolgungen (2, 30). 3) Pergamos: Da es dem Feinde nicht gelang, die Kirche durch blutige Gewalt zu verderben, so verband er sie mit der Welt, richtete sie hier „wohnlich“ ein und führte sie so zur Hurerei: Konstantin (2, 13—24; dazu 4. Mose 25, 1 und 31, 16). 4) Thyatira: Die römische Kirche (2, 18—29). 5) Sardis: Der Protestantismus. Gleichsam ein neuer Anfang (3, 1 vergl. mit 2, 1); es wird an das Werk Gottes in der Reformation erinnert (3, 3). 6) Philadelphia („Bruderliebe“): Das Werk Gottes in unseren Tagen, das Aufleben aller

Es sind schwere Zeiten schon über die Erde dahingegangen, bald über dieses, bald über jenes Land, und viele Tausende von Märtyrern sind grausam verfolgt und umgebracht worden, und ihr Blut war der Same der Kirche; aber vor der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommt, vor der großen antichristlichen Drangsalzeit, wie nie eine Zeit zuvor gewesen ist, soll die Kirche, Christi Braut, die alsdann vollendet ist und zu dem Haupte in den Himmel gehört, errettet werden. Dazu beachte man noch den großen Unterschied, der zwischen den Trübsalen, welche die christlichen Märtyrer erduldeten, und den Trübsalen besteht, die in der antichristlichen Drangsalzeit über die Erde kommen werden. Die ersteren kamen vom Feinde gegen die Christen um ihrer Treue und um ihres Festhaltens willen an Christus und Seiner Wahrheit. Aber die Trübsale und Drangsale in der antichristlichen Zeit sind Gerichte von Gott über die jüdische Nation, die Christum verwarf, und über die Welt wegen ihres Götzendienstes. Ist es da zu verwundern, daß vor dieser Zeit der Herr Seine Braut bewahren will? — Und zwar wie bewahren? Der Herr wird sie entrücken. Und Er ruft ihr zu: „Ich komme bald!“ (Offenbg. 3, 11.)

Dieses Verheißungswort des Herrn steht in Seinem Sendschreiben an Philadelphia. Nun leben wir aber, wie wohl von den meisten Christen zugegeben wird, in der Zeit, die das geschichtliche Philadelphia prophetisch vorbildete; und da ist sehr wichtig zu sehen, daß es hier heißt: „Ich komme bald!“ Das Wörtchen „bald“ gebraucht der Herr nicht in Seiner ersten

Gläubigen, auch im Bewußtsein ihrer Einheit und brüderlichen Zusammengehörigkeit; dabei die Freiheit zur Arbeit im Herrn und das Warten auf Jhn. (3, 7—13.) 7) Laodicäa: Der Kern ist fort, die Schale ist zurückgeblieben; der Herr steht draußen. Der Geist von Laodicäa ist natürlich jetzt schon da. (3, 14—22.) Mit Philadelphia also geht die Kirche, Christi Braut, von der Erde weg.

Verheißung in Joh. 14; dort sagt der Herr nur: „Ich will wiederkommen“.

Indenbeiden nächsten Kapiteln der Offenbarung (Kap. 4 und 5)¹⁾ sehen wir dann auch die Kirche im Himmel und zwar im Symbol von 24 Ältesten, welche — in Weiß gekleidet und gekrönt — um den Gerichtsthron her in Ruhe auf 24 Thronen sitzen, während die Erde unter den Blitzen und Donnerschlägen der Gerichte erbebt.²⁾

Mit Kapitel 6 beginnt dann die Schilderung der wiederholt genannten großen Drangsalzeit auf Erden. Es ist „der Tag des Herrn“ gekommen, d. h. zunächst nur die demselben vorlaufenden und bahnmachenden Gerichte, welche aber auch schon zum „Tage des Herrn“ gerechnet werden. Die Offenbarung gibt uns also von Kapitel 6 ab hauptsächlich die Ereignisse der letzten, noch restierenden „Jahrwoche“ Daniels, nach deren Ablauf das große Reich des Messias aufgerichtet, „die ewige Gerechtigkeit eingeführt“ und „das Heiligtum wieder gesalbt wird.“³⁾

¹⁾ Vergl. den Ausdruck „nach diesem“ oder „hernach“ von Offbg. 1, 19 mit 4, 1.

²⁾ Daß diese Ältesten (eine in Israel und der Kirche bekannte Stellung, welche das Volk Israel und später die Kirche gleichsam repräsentierten) die Kirche darstellen, geht aus dem Liede hervor, das sie singen. Sie preisen das Lamm, das sie aus allen Geschlechtern der Erde durch Sein Blut Gott erkaufte und Ihm zu Priestern und Königen gemacht hat. Das ist aber gerade das, was von der Kirche, Christi Braut, allein wahr ist. Sie ist aus allen Völkern gebildet und alle ihre Glieder sind Priester und Könige. Vergl. Offbg. 5, 9—10 mit Offbg. 1, 5—6 und 1. Petr. 2, 5—9 u. a. m. Daß ihre Zahl aber 24 ist, kommt wohl erstlich daher, daß die Priester, wenn sie vollzählig waren, 24 Klassen oder Gruppen bildeten: 1. Chron. 24, 1—19; zweitens daher, daß die Kirche, indem sie mit Christo die Welt richtet, in Verbindung steht mit den Heiligen des Alten Bundes: Vergl. Offbg. 4, 2—4 und 20, 4 mit Daniel 7, 9—10, wobei bezeichnend ist, daß in Daniel die Throne noch nicht besetzt sind.

³⁾ Siehe Dan. 9, 24—27! Dort hören wir, daß bis zur Aufrichtung des erwarteten herrlichen messianischen Reiches

Die während dieser „Jahrwoche“ auf Erden lebenden Gläubigen werden sowohl im Buche der Offenbarung, als auch in den Büchern des Alten Bundes wieder unterschieden in Juden und Nationen (Heiden). Sie sind nicht, wie dies bei der Kirche der Fall war, zu einem Leibe vereinigt.¹⁾

Die Entrückung der Kirche wird in der Offenbarung von Kapitel 4 ab als geschehen vorausgesetzt; aber sie wird, entsprechend der Eigenschaft dieses Buches,

(Dan. 2, 44; 7, 14. 22. 27; 9, 24) siebzig Wochen verfließen würden, d. h. von Daniels Lebzeiten ab gerechnet. Nach der 69sten Woche würde Christus aber eines gewaltigen Todes sterben. Das ist auch geschehen. Damit riß der Faden mit Israel ab, wie wir zeigten; das Geheimnis der Kirche, Christi Braut, trat ein; wenn diese vollendet ist, hebt die noch übrige 70ste Woche an: die schwere Drangsalzeit. Nach Ablauf der ersten Hälfte der Jahrwoche, also nach $3\frac{1}{2}$ Jahren (da eine Jahrwoche 7 Jahre zählt), beginnt die schwerste Zeit. Der Antichrist (falsche Messias) mütet von da ab gegen die, welche ihn nicht anbeten: Daniel 9, 27; Matth. 24, 15; Offbg. 13, 15; 2. Thess. 2, 4. Diese zweite Hälfte der Jahrwoche nennt Daniel: „eine Zeit (1 Jahr) und Zeiten (2 Jahre) und eine halbe Zeit“ ($\frac{1}{2}$ Jahr) (Dan. 7, 25.) Die Offenbarung nennt diese Zeit von $3\frac{1}{2}$ Jahren auch einmal: „eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit“ (Offbg. 12, 14); sonst drückt sie dieselben in Monaten aus: „42 Monaten“ (Offbg. 11, 2) oder in Tagen: „1260 Tage“ (Offbg. 12, 6.) Daniel sagt, da die Trübsalsfluten, wie die Wasserfluten in Noahs Tagen, nur allgemach nachlassen werden, „1290“ und sagt sogar: „Glückselig der, welcher harret und 1335 Tage erreicht!“ (Dan. 12, 11. 12.) Damit vergl. Matth. 24, 13.

¹⁾ Kol. 3, 11. — Dieses Einssein wird unter den Gläubigen, die nach der Aufnahme der Kirche auf Erden leben, nicht bestehen. Die Juden (zunächst der gläubige Ueberrest aus ihnen) werden nach der Entrückung der Braut Christi ein missionierendes Volk sein. Unter den Juden und unter allen Völkern wird gepredigt werden, was Johannes der Täufer schon predigte und nach ihm die Jünger des Herrn vor Christi Verwerfung: „Das Reich (der Macht und Herrlichkeit des verheißenen Messias-Königs auf Erden) ist nahe gekommen!“ Jetzt in der Kirche wird das Evangelium der Gnade gepredigt, nicht des Reichs des Messias. Auch wird die Mission der gläubigen Juden dann, wenn auch in großer Bedrängnis, großen Erfolg haben.

welches viele Ereignisse wiederholt bringt,¹⁾ in Kapitel 12, 5 nochmals erwähnt, nämlich in der Entrückung des männlichen Kindes. Wir haben ausführlich darüber gesprochen, daß vor Gott Christus und Sein Leib (die Kirche) ein Ganzes ist: „der Christus“.²⁾

Es ist also unrichtig, zu sagen, in der Offenbarung sei die Entrückung der Kirche nicht zu finden, wobei man hinweist auf Offbg. 20, 6, daß bei der „ersten Auferstehung“ keine Rede sei von solchen, die entrückt worden wären. Aber man vergißt, daß „die erste

(Vergl. z. B. Jes. 66, 19; Sach. 8, 13. 22. 23; Offbg. 7, 9—11 u. a. m.) In Matth. 25, 31—46 sehen wir Christum als König auf dem Throne sitzen vor der Aufrichtung Seines Tausendjährigen Reiches, um die lebenden Völker (Heiden) zu richten. Je nachdem diese „die Brüder“ des Königs (die Juden) behandelt haben in der letzten Jahrwoche und Drangsalzeit, werden sie zu des Königs Rechten oder Linken gestellt. Er hatte Seine Boten, Seine eigenen „Brüder nach dem Fleische“, zu den Heiden gesandt, und wer sie aufnahm, empfing Israels Segen, und wer es nicht tat, Israels Fluch: Vies 1. Mose 27, 29 und vergl. damit Matth. 25, 34 und 41. Leider hält man diese Szene (Matth. 25, 31—46), obwohl darin von keiner Bekehrung und Annahme der Gnade und Erlösung und von keiner Auferstehung der Toten die Rede ist, vielfach für das Gericht am jüngsten Tage. Dieses ist uns aber erst Offbg. 20, 11—15 erzählt. — Wir haben also in Matth. 24, 1—42 das Gericht über Israel; in 25, 31 folgt das über die Heiden. Dazwischen liegt (24, 43—25, 30) die Geschichte und das Gericht der bekennenden Christenheit.

¹⁾ Ich erinnere an das Gericht der großen Hure (Sturz Babylons): Offbg. 14; 16; 18; ferner an das Kommen des Reiches: Offbg. 11, 15; 12, 17 und 19, 11 folg.

²⁾ Es sei zu dem, was darüber früher gesagt worden, nur noch ein Spruch angeführt, der diese geheimnisvolle Einheit sehr klar ausspricht: „Denn gleich wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind: also auch der Christus.“ (1. Kor. 12, 12.) Wir würden im Nachsatz erwarten: „also ist auch die Gemeinde“ oder doch: „Christus und die Gemeinde,“ aber es heißt nur: „Also der Christus“. Er ist mit Seiner Gemeinde oder Versammlung ein Leib: „der Christus.“ Das Weib dort in Offenbarung 12, 4—6 ist Israel; denn von ihm

Auferstehung" mehrere Perioden umfaßt.¹⁾ Zu ihr gehört schon die Auferstehung Christi, „des Erstlings“, desgleichen die bei der Entrückung der Kirche stattfindende Auferstehung der alttestamentlichen Gläubigen und entschlafenen Christen, ferner die Entrückung der Kirche selbst; ebenso die Auferweckung der in Offbg. 11 genannten zwei Propheten, welche nach ihrer Lebendigmachung entrückt werden; endlich gehört dazu die bei der Erscheinung²⁾ des Herrn erfolgende Auferstehung der in der Drangsalzeit getöteten Gläubigen. Von ihnen

„ist dem Fleische nach Christus“ (Röm. 1, 3; 9, 5). Töricht ist die Auslegung derer, welche mit dem Irvingianismus lehren, daß das Weib die Kirche sei. Hat die Kirche Christus geboren? (Nach den beiden Sekten der Irvingianer, alter und neuer Ordnung, wäre dann das männliche Kind die Schar der von ihnen Versiegelten. Einerlei, ob bekehrt oder unbekehrt und zum größten Teil völlig geistlich tote Weltkinder, sie wären das Kind!) Daß das Weib, welches hier flieht, Israel ist, geht auch aus einer Vergleichung von Offbg. 12, 6 mit Jes. 26, 20. 21 und Dan. 12, 12 u. a. St. hervor. — Zwischen Offbg. 12, 5 und 12, 6 liegt eine große Zeit: die Verwerfung Christi, die Verstockung Israels und die Berufung und Sammlung der Kirche, welche ist Christi Braut und Fülle.

¹⁾ Vergl. z. B. 1. Kor. 15, 23—25.

²⁾ Es ist dies die Epiphania des Herrn (*ἐπιφάνεια*) d. h. Sein Kommen mit der Braut in richterlicher Herrlichkeit zum Reich (vergl. z. B. 2. Thess. 2, 8; Apostelgesch. 2, 20.) — Weil hierbei (nämlich bei dieser Offenbarwerdung Christi in Herrlichkeit vor aller Welt) auch die Seinigen mit Ihm offenbar werden in Herrlichkeit (Kol. 3, 4 und 1. Joh. 3, 2), darum erinnert der Heilige Geist bei Seinen Ermahnungen die Christen und sonderlich die Arbeiter des Herrn an diese Epiphania, um im Blick auf sie treu zu sein; vergl. z. B. 1. Tim. 6, 14; 2. Tim. 4, 1. 8; Tit. 2, 12. 13. Das Wort Epiphania — das zum Vorschein kommen, die Erscheinung, wird nie angewandt beim Kommen des Herrn zur Entrückung; wohl aber wird das Wort für „Ankunft“ (Parusie = *παρουσία*), das auch „Gegenwart“ bedeutet, sowohl für das Kommen des Herrn zur Entrückung der Braut, als auch für Sein Herabkommen mit der Braut gebraucht, und ist nur durch die begleitenden Attribute oder aus dem Zusammenhang erkenntlich, in welchem Sinne es angewandt ist.

allen sagt der Herr: „Glücklich und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung!“ (Offbg. 20, 6.)¹⁾

Ferner berufen sich solche, welche die Entrückung der Braut Christi vor der antichristischen Drangsalzeit nicht zugeben wollen, auf Offbg. 20, 4; es seien dort keine Mitregenten Christi namhaft gemacht, welche entrückt worden seien. Aber wir haben dort nicht, wie sie irrtümlich sagen, zwei Klassen von Heiligen, sondern drei Klassen. Wir lesen dort: 1. „Und ich sah Throne und sie saßen darauf.“ Aber unter diesen „sie“ kann niemand anders gemeint sein, als die zuvor genannten Heiligen, die mit dem Herrn herniederkamen: Offbg. 19, 7—9 und 11—14.²⁾ Der Herr hatte als „Morgenstern“ sie zuvor zu sich entrückt, damit sie Ihn jetzt begleiten können, da Er kommt als „Sonne der Gerechtigkeit“. Als dann sehen wir hier (Offbg. 20, 4) zwei weitere Klassen von Erlösten: 2. „Und die Seelen derer, die enthauptet worden waren um des Zeugnisses Jesu willen;“ und dann 3. solche, die am Leben geblieben waren und sich treu erwiesen hatten; denn es heißt: „und die, welche das Tier nicht angebetet hatten u. s. w.“ Nur diese beiden letztgenannten Klassen (1. und 2.) gingen durch die antichristische Drangsalzeit.

Wir fanden also in Offbg. 3, 10 einen klaren Ausspruch des Herrn, daß die Seinigen nicht durch die antichristische Drangsalzeit gehen sollen. Wenden wir uns nunmehr zu einem zweiten Worte, das uns diese „Bewahrung“ klar verbürgt. Es heißt im 1. Thessalonicherbriefe: „Ihr habt euch zu Gott bekehrt von den Götzen-

¹⁾ Die Worte Offenbarung 20, 5: „diese — die erste Auferstehung“ bedeuten wohl nur soviel wie: „bis hierher reicht die erste Auferstehung“: „Glücklich und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung.“

²⁾ Vergl. die Bekleidung der Braut Christi mit der jener Heiligen, welche Christo auf die Erde folgen; sie ergibt, daß es dieselben Personen sind: Offbg. 19, 7. 8 und 19, 14.

bildern, um zu dienen dem lebendigen und wahrhaftigen Gott und Seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den Er auferweckt hat aus den Toten — Jesum, der uns befreit von¹⁾ dem kommenden Zorne.“ (1, 9—10.)

Welcher „kommende Zorn“ ist da gemeint? Wir müssen da nicht an das ewige Gericht, den „Feuersee“, denken, vielmehr haben wir bei dem kommenden Zorne, von dem der aus dem Himmel zu erwartende Sohn Gottes befreien will, an die Tage der Rache und des Zornes zu denken, welche „über die Erde kommen“ werden.²⁾ Davon hatten sie gewiß durch den Apostel gehört.

Wie der Herr sie und alle Christen von dieser Drangsalzeit befreien wolle, dies hören wir später in 1. Thess. 4, 16—17, nämlich durch die Entrückung zu sich hinauf.

Die antichristische Trübsalszeit, „der kommende Zorn“, ist noch nicht gekommen, und jene Thessalonicher sind inzwischen längst entschlafen, aber gewiß wird, nach diesen und den eigenen Worten des Herrn, der

¹⁾ Da einige Handschriften hier ἐκ = aus, statt ἀπό = von lesen, so wollen Gegner daraus folgern, daß die Braut Christi doch die Drangsalzeit durchzumachen habe; aber „aus“ ist nicht „nach.“ Das griech. Wort für „retten“ wird übrigens bald mit „von“, bald mit „aus“ verbunden; so heißt es auch 2. Kor. 1, 10 „retten aus (ἐκ) dem Tode“, wo man doch übersetzen wird: „retten von dem Tode“, denn Paulus kam nicht in den Tod. Das Wort: „retten von“ oder „aus“ heißt eigentlich „entreißen“ z. B. einer Gefahr. —

²⁾ Wenn von dem ewigen Gerichte Gottes die Rede ist, dann sagt der Heilige Geist: „Ihr seid errettet“ (oder „selig geworden“) vergl. z. B. Ephes. 2, 5—8. Anders scheint es zu sein, wenn es sich um den Zorn handelt und das zeitliche Gericht, das über die Erde kommt. Vgl. z. B. Apostelg. 2, 47, wo es heißt: „Die (von dem Gerichte bewahrt) errettet werden sollten“ und dazu vergl. Röm. 5, 9. Also diese Rettung und Bewahrung vor den zeitlichen Strafgerichten der Welt wird als zukünftig betrachtet.

Sohn Gottes, wenn erst der Augenblick da ist, Seine Braut durch die Entrückung vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommt, bewahren. Er wird sie zuvor dahin nehmen, wo Er schon ist.

Nun machen aber die Verse 1—3 des 5. Kapitels desselben ersten Thessalonicherbriefes einigen Christen unnötige Schwierigkeiten, desgleichen einige Verse im zweiten Briefe an dieselbe Gemeinde. Betrachten wir diese Stellen denn kurz mit einander, und wir werden finden, daß sie gerade die bereits ausgesprochene Wahrheit und Verheißung von der Entrückung der Kirche vor dem kommenden Zorn im Herzen befestigen müssen.

Der Apostel sagt in 1. Thess. 4, 14, daß Gott die entschlafenen Brüder mit Christo zu Seinem Reiche bringen würde.¹⁾ Dies mußte die gläubigen Thessalonicher trösten, weil sie fürchteten, daß, wenn Christus zu Seinem Reiche herniederkomme, diese nicht zugegen wären und darum an dem Reiche garnicht teil hätten. Wie dies geschehen könne, darüber belehrt sie der Apostel hierauf in den nachfolgenden eingeschalteten Versen 15—18: Die betrauerteten Gestorbenen würden nämlich auferweckt, und danach würden sie — die Lebenden — verwandelt und dann beide „in einem Nu und Augenblick zugleich entrückt werden dem Herrn entgegen in die Luft.“ So konnten sie dann allerdings später alle „mit Ihm“, ihrem teuren Herrn, herabkommen, zum Reiche. An 1. Thess. 4, 14, an das „Mit-Ihm-bringen“, knüpft dann 1. Thess. 5, 1 an.²⁾

„Die Zeit und Zeiten betreffend“, wann der Herr mit all' den Seinen (nicht für sie) komme, um Sein Reich hier in Herrlichkeit aufzurichten, bedurften sie keiner

¹⁾ Paulus muß in Thessalonich viel von dem Reiche gepredigt haben, denn die Gegner dort verflagten ihn, daß er einen „König“ predige: „Jesus“. (Apostelg. 17, 1—3.)

²⁾ Die Verse 15—18 (in 1. Thess. 4) bilden also eine Gedankenunterbrechung oder Einschaltung.

Belehrung. Für die Welt nämlich, das wußten sie, komme „der Tag des Herrn¹⁾ wie ein Dieb in der Nacht“, „wie ein Fallstrick“. Beachte: „Wenn sie (die Gottlosen) sagen werden: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, und sie werden nicht entfliehen.“ Die Gläubigen sind „Söhne des Tages“ und „des Lichtes“ (5, 5); so war es für sie selbstverständlich, daß sie „nicht von der Nacht“, noch wie von einem „Diebe in der Nacht“ ergriffen würden. Die „Söhne des Tages“ kommen nicht in die Nacht, das wäre ein Widerspruch in sich selbst; sie verlassen vorher die Erde, wie ihnen schon gesagt worden war.

Trotz dieser Belehrungen war es dem Feinde gelungen, die Gläubigen zu Thessalonich in der Hoffnung und Erwartung des Herrn zu ihrer Aufnahme wandend zu machen.²⁾ Infolge der Bedrängnis, die sie zu bestehen hatten, sagte ihnen der Feind (vielleicht sogar in gefälschten apostolischen Briefen), daß „der Tag des Herrn“ bereits angebrochen sei. (Vies 2. Thess. 2, 2.) Der zweite Brief scheint also gerade deshalb geschrieben worden zu sein, um die Gläubigen in ihrer Hoffnung auf das Kommen des Herrn wieder zu befestigen. Im ersten Kapitel (dieses 2. Briefes) zeigt ihnen der Apostel, daß gerade die Drangsale, die sie erduldeten, zeigten, daß der Tag des Herrn noch nicht da sei. Sie würden sonst Ruhe haben und ihre Feinde Drangsal. So verlangt es die Gerechtigkeit Gottes am „Tage am Herrn“. (Vies Verse 6—10.)

¹⁾ So heißt auch die ganze Gerichtsperiode, welche dem Tausendjährigen Reiche vorangeht; beide zusammen, die Gerichte und das Reich, heißen auch zuweilen so; denn eigentlich ist das herrliche Reich des Herrn selbst jener „Tag des Herrn“.

²⁾ Im ersten Briefe kann der Apostel die Thessalonicher loben über ihren Glauben, ihre Liebe und ihre Hoffnung. Im zweiten Briefe nennt er aber nur „Glaube und Liebe“. (Vergl. 1. Thess. 1, 3 mit 2. Thess. 1, 3—4.)

Im 2. Kapitel gibt der inspirierte Schreiber den Thessalonichern einen zweiten Beweis, der sie überzeugen soll, daß der „Tag des Herrn“ noch nicht gekommen sei. Der Abfall und der Antichrist („der Mensch der Sünde“) waren noch nicht da, waren noch nicht in Erscheinung getreten. Diese könnten aber nicht kommen, sagt er, solange „das, was zurückhält“ und „der, welcher zurückhält“, noch auf Erden seien. (Verse 6 und 7.) Und was das sei, das zurückhalte, das wüßten sie, sagt der Apostel. (Vers. 6.) „Was“ und „wer“ konnte das Zurückhaltende aber anders sein, als Gottes Geist und Ordnung auf Erden und ihre eigene Gegenwart hienieden? „Dann“ erst, wenn das oder der Zurückhaltende weggenommen ist, kann also der Antichrist kommen, um dessentwillen und durch den die schweren Zeiten hienieden sein werden. Erst, wenn der Heilige Geist und die Braut Christi, welche beide für den Herrn dastehen und Ihm entgegenrufen: „Komm, Herr Jesu!“¹⁾ zum Himmel aufgenommen sein werden, kann es geschehen, daß der allgemeine Abfall komme und „der Sohn des Verbens“, der Antichrist, austrete und seine göttliche Verehrung hier finde. Also haben wir gerade hier einen starken Beweis für die Entrückung von Christi Braut vor der antichristischen Zeit mit ihren Umwälzungen und Drangsalen.

Sind aber die wahren Christen nach 1. Thess. 4, 17 u. a. St. erst gen Himmel genommen, so steht dem Erscheinen des Antichristen nichts im Wege; nichts mehr „hält zurück“. Gottes Geist und Christi Braut halten bis heute noch die bestehende Ordnung in der Welt auf-

¹⁾ Offbg. 22, 17; der Heilige Geist wohnt hier auf Erden seit Seiner Ausgießung zu Pfingsten. Die Braut Christi, die wahre Kirche, ist Seine Wohnung. (1. Kor. 3, 16.) Nach der Aufnahme der Braut wird Er nicht mehr hienieden wohnen, sondern nur noch, wie im alten Bunde, auf Erden wirken.

recht und den Verderber zurück. Diesen Antichristen aber wird Christus, wenn Er mit Seiner Braut und den heiligen Tausenden auf die Erde hernieder kommt, verzehren durch den Hauch Seines Mundes und durch die Erscheinung Seiner Ankunft. (2. Theff. 2, 8.)¹⁾

Versuchen wir es, die Sache durch ein Gleichniß klarer zu machen: Ein Landesherr muß gegen eine empörerische Stadt, die ihm gehört, zu Felde ziehen. Ehe er sie gewaltsam niederwirft, wartet er mit Aus-
harren; und seine Herolde des Friedens bieten den einzelnen Bürgern Versöhnung und Errettung an. Aber die Stadt verharret in ihrer Empörung; nur einige Getreuen in der Stadt dienen dem rechtmäßigen Herrn; diese haben infolgedessen von den Rebellen viel zu leiden. Der Herr hat aber den Seinigen verheißen, sie vor der Beschießung der Stadt zu sich zu rufen und mit sich zu vereinigen, um sie so vor der heißen Trübsal der Gerichtstage zu bewahren, ja, sie sollen vielmehr, wenn ihr Herr und Fürst in die feindliche und zu richtende Stadt seinen Einzug hält, ihn in Schmuck und Glanz begleiten. Da aber ihr Herr verzieht und sie seinen „gebietenden Zuruf“²⁾ noch immer nicht hören, durch welchen sie geheim vor das Weichbild der Stadt zu ihm gesammelt werden sollen, sind sie

¹⁾ Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, wie verschieden das stille Kommen des Herrn bei der Entrückung der Braut sein wird von Seinem Kommen herab „in flammendem Feuer“ zum Gerichte der Welt, nach und unter großen Katastrophen. Wenn Er als Bräutigam kommt für die Kirche, so kommt Er auch nicht auf die Erde herab, sondern kommt ihr gleichsam nur „entgegen“ „in die Luft“. Bei Seinem Kommen mit der Braut, nach der Drangsalzeit, kommt der Herr auf die Erde hernieder und „Seine Füße werden auf dem Ölberge stehen“. (Sach. 14, 4).

²⁾ Das griechische Wort für „Zuruf“ ist ein besonders gewähltes; es setzt Zugehörigkeit und ein anerkanntes, bestehendes Verhältnis des Zugerufenen zu dem Zuerufenden

in Gefahr, die Trübsal, welche ihre Widersacher ihnen zufügen, schon für die ersten Trübsale zu halten, welche ihr Fürst an seinem Tage („dem Tag des Herrn“) den Feinden bereiten wird. Der Fürst hört von dieser Bestürzung seiner Getreuen und schreibt ihnen, sie sollten sich nicht erschüttern lassen, als ob sein Tag (der Tag der Rache) schon gekommen sei; es würde an seinem Tag ihr Teil ja Ruhe und nicht Bedrängnis sein. Also sein Tag sei noch nicht gekommen; auch könnte dieser nicht kommen, ehe die ganze Stadt abgefallen sei; aber das könnte ja doch nicht der Fall sein, so lange sie (die Getreuen) noch darin seien und zurück- oder aufhielten. Darum erinnert er sie heute an sein früher gegebenes, klares Versprechen, für sie zuvorzukommen und sie zu sich zu sammeln, bei welchem Kommen er nicht in die Stadt selbst kommen, sondern ihnen nur entgegenrücken würde bis zum Weichbilde der Stadt. Sie möchten sich also „durch nichts erschrecken lassen“.

So ruft auch der Apostel hier die Gläubigen feierlich auf, sich auf Grund der ihnen so klar verheißenen „Ankunft unseres Herrn Jesu Christi und unseres Versammeltwerdens zu Ihm hin“¹⁾ doch ja nicht erschüttern zu lassen in ihrer Hoffnung auf ihre Bewahrung und Entrückung vor dem kommenden Borne. (2. Thess. 2, 1.)

voraus. So war es z. B. die Bezeichnung des Zurufs auf einem Schiffe, womit der Steuermann seiner Mannschaft zurief. Es gilt der Zuruf nur dieser und nicht den Fremden auf dem Schiffe.

¹⁾ Das Wort, das hier 2. Thess. 2, 1 mit „Versammlung“ übersetzt worden ist, ist nicht das Wort für „Versammlung“ im Sinne von „Gemeinde“ oder Kirche“, sondern heißt: Versammeltwerden = „Hinaufnahme.“ Es ist also klar und bestimmt die Entrückung damit ausgedrückt, ein neuer Beweis für die Aufnahme vor den Endgerichten.

Schlufwort.

Wer sind die klugen Jungfrauen?

Nachdem wir in unserer Schrift aus Gottes Wort dargetan haben, daß die Entrückung der Kirche, Christi Braut, vor der antichristlichen Drangsalzeit erfolgen wird, also jeden Tag erfolgen kann, fühlen wir uns gedrungen, dem Leser in einem Schlufworte die ernste Frage vorzulegen: Wer sind die klugen Jungfrauen? Oder noch bestimmter: Gehörst du, geliebter Leser, zu den klugen Jungfrauen? — Denn diese allein sind es, welche, wenn der Bräutigam kommt, mit Ihm zur Hochzeit gehen. Den übrigen wird die Tür verschlossen, an die sie vergeblich klopfen, um Einlaß flehend. (Matth. 25, 10—13.) Das Bild ist furchtbar ernst, aber die Wirklichkeit wird weit, weit ernster sein. Wehe dem, der mit erloschener Lampe einst vor verschlossener Tür im Finstern steht! Das Licht ist fort, die Tür ist zu und ringsum alles dunkel; und von oben her kommen nun noch die Gerichte, die Tage der Drangsal, wie sie nie gewesen sind. Und ach! wie bald wird es geschehen, daß so viele Tausende christlicher Bekenner in dieser trostlosen Lage sind. Wirft auch du, mein Leser, dann darunter sein? —

Die zehn Jungfrauen, welche die Lampen nehmen und ausgehen, dem Bräutigam entgegen, sind die bekennende Christenheit und zwar die Christenheit, soweit sie sich noch zur Bibel und zum christlichen Bekenntnisse hält; denn auch die törichten Jungfrauen tragen eine Lampe, schmücken sie, gehen aus dem Bräutigam entgegen. Das können also keine Spötter und Atheisten oder Leugner Christi sein, wie manche meinen mögen. Diese wollen nicht in den Hochzeitsaal, tragen und schmücken auch keine Lampen.

Wir haben hier also gleichsam die orthodoxe Christenheit vor uns. Die Lampe ist die christliche Form und das äußere Wissen und Bekenntnis der christlichen Lehre. Diese Lampe mag rein und gut sein, hell gepuzt und geschmückt. Der Docht fehlt auch nicht; auch steht oder hängt sie richtig. Sie ist vielleicht eine sehr schöne und kostspielige Lampe. Aber wenn das Del fehlt, so fehlt das Beste, das Eine, was not tut. Dieses Eine aber fehlt bei allen törichten Jungfrauen. Hierin ist der Unterschied zwischen ihren Lampen und denen der fünf klugen Jungfrauen; hierdurch wird auch die endgültige und ewige Trennung der klugen und der törichten Jungfrauen bestimmt.

Aber was ist das Del, das von solch' großer Bedeutung ist? so fragt der Leser. In der That, das sollte unsere ernste Frage sein.

Das Del ist im Alten Testament ein oft genanntes und angewandtes Symbol des Heiligen Geistes, wie das Wasser dasjenige des Wortes Gottes ist.

Christus, unser großer und ewiger Hohepriester, ist „gesalbt mit Del des Frohlockens über (d. h. mehr denn) Seine Genossen,“ (Hebr. 1, 9; Psalm 45, 7.) Er sagt selbst von sich: „Der Geist des Herrn, Jehovas, ist auf Mir, weil Jehova Mich gesalbt hat.“ (Jes. 61, 1; Luf. 4, 18.) Sein Name: „Christus“ (hebr. Messias) bedeutet ja Gesalbter.

Aber nicht nur der Hohepriester wurde gesalbt; man salbte auch Seine „Genossen“. So aber nennt Gottes Wort die Christen. (Hebr. 1, 9; 3, 1—14.) Auch sie sind, wenn wirklich Christen, mit dem Heiligen Geiste gesalbt und versiegelt, was auch ihr Name bedeutet. „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein.“ (Röm. 8, 9.)

Nun aber fragt vielleicht ein besorgter Leser: Wie empfängt man den Heiligen Geist? Und woher weiß ich, ob oder daß ich Ihn habe? — Blicken

wir, um die richtige Antwort zu erhalten, zunächst auf zwei schöne Vorbilder im Alten Testament.

Wenn ein Ausfägiger für rein erklärt wurde, so badete er sich in reinem Wasser. Alsdann wurde Blut auf ihn getan, und auf dieselbe Stelle des Körpers, wohin Blut gekommen war, wurde dann heiliges Del gebracht. (3. Mose 14, 9. 14. 17.)

Das Gleiche geschah bei den Priestern am Tage ihrer Einweihung¹⁾: Wasser, Blut und Del wurde auf sie angewandt. (3. Mose 8, 6. 12. 23. 30.)

Verstehst du, teurer Leser, was uns diese Bilder sagen wollen? Gottes Wort, das uns im Wasser vorgebildet ist, muß uns zur Buße rufen und aus dem geistlichen Tode zum göttlichen Leben führen. Die Stimme Gottes weckt Herz und Gewissen auf, führt zur Erkenntnis dessen, was wir vor Ihm, dem heiligen und gerechten Gott, sind. Sie ruft das Verlangen nach Frieden und Gemeinschaft mit Gott; und sie reinigt zugleich das Herz wie in einem Wasserbade (Eph. 5, 26 und Joh. 15, 3) durch das Selbstgericht und durch die Mitteilung eines neuen Lebens, (Joh. 3, 3; Hesek. 36, 25—27; 1. Petr. 1, 22 und 23.)

Aber noch mehr ist nötig. Wir sind nicht nur geistlich tot, wir sind auch sündhaft, sind Schuldner und Feinde Gottes. Wir bedürfen darum nicht nur einer inneren Erneuerung durch Gottes Wort (1. Petr. 1, 22. 23), wir bedürfen auch der Vergebung und Veröhnung. Darum kam unser Herr „nicht durch Wasser allein (d. h. nicht mit Gottes Wort allein), sondern durch Wasser und Blut.“ (1. Joh. 5.) „Ohne Blutvergießen ist keine Verge-

¹⁾ d. h. auf den Hohenpriester, weil er ein Vorbild von Christo war, kam nur Del (kein Blut) bei seiner Einweihung, wohl nachher in Verbindung mit der priesterlichen Familie.

bung.“ Nun wissen wir aber, daß „das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, uns reinigt von aller Sünde.“ —

Wo immer ein wahrhaft heilsverlangendes Herz sich auf die versöhnende und vergebende Kraft des Blutes Christi stützt, auf die Bollgütigkeit und Angenugsamkeit Seines Opfers baut, da kehrt der Heilige Geist ein und gibt dem Herzen das göttliche Zeugnis und Siegel (Eph. 1, 13¹⁾ von seiner Errettung und Gotteskindschaft. (Gal. 3, 26; 4, 6; Röm. 8, 16.²⁾ Es war ja verheißen, daß es so geschehen würde: Joh. 1, 33; 7, 39.

¹⁾ Aus dem Umstande, daß in der wahrscheinlich großen Versammlung zu Ephesus auch zwölf Männer waren, welche ausnahmsweise unter Handauflegung den Heiligen Geist empfangen hatten (Apostelgesch. 19, 6. 7; Ephes. 1, 13), und daß auch der Apostel Petrus ausnahmsweise einigen die Hände auflegte und so den Heiligen Geist mitteilte (Apostelgesch. 8, 17), wollen manche schließen (z. B. auch die Irvingianer), daß der Heilige Geist und Sein Siegel durch Handauflegen gegeben würde. Aber wie irrig, eine Ausnahme zur Regel machen zu wollen! Und dann bedenke man, daß es wirkliche Apostel waren, die die Hände auflegten, d. h. Männer, die Jesum gesehen und von Ihm mit göttlicher Machtvollkommenheit und Kraft ausgerüstet und ausgesandt waren. (Matth. 28, 16—20; Apostelgesch. 1, 21. 22 und 1. Kor. 9, 1. 2.) Wer legte die Hände zu Pfingsten auf, wer bei Kornelius, wer zu Rom, Korinth, Thessalonich? Niemand. —

²⁾ Manchmal hört man wahrhaft gläubige Christen, liebe Kinder Gottes, heten: „Gib uns Deinen Heiligen Geist!“ Aber wie soll Gott denen den Heiligen Geist geben, die Ihn besitzen? Ihre Bitte mag gut gemeint sein, aber sie ist nicht Gott gemäß. Die Gabe des Heiligen Geistes und Seine Versiegelung ist eine einmalige und bleibende. Der Heilige Geist ist kein Einfluß, keine bloße Fähigkeit, sondern eine Person; „Gott gibt den Heiligen Geist nicht nach Maß“ (Joh. 3, 34). Aber der Gläubige soll immer mehr unter die ganze Macht und Zucht des Heiligen Geistes kommen; was an vielen Stellen genannt wird, von Ihm erfüllt werden. (Ephes. 5, 18.) Ebenso unbiblisch oder unrichtig, wenn auch noch so gut gemeint, ist die Bitte: „Herr, gieße Deinen Heiligen Geist da und dort aus!“ — Der Heilige Geist ist eine

An die von Herzen zu Gott bekehrten Thessalonicher konnte der Apostel schreiben: „Gott hat euch Seinen Heiligen Geist gegeben.“ (1. Thess. 4, 8). Den Gläubigen zu Korinth rief er zu: „Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel des Heiligen Geistes sind, der in euch wohnt?“ (1. Kor. 6, 19.) Ferner: „Der uns gesalbt hat, ist Gott, der uns auch versiegelt hat und hat das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben.“ (2. Kor. 1, 21. 22.)

Diese drei Stücke also, mein Leser, sind nötig, um mit göttlicher Sicherheit, ruhigen Herzens, dem Kommen des Herrn zur Entrückung Seiner Braut entgegenblicken zu können: 1) Die innere Erneuerung oder Wiedergeburt durch Gottes Wort, 2) die Vergebung der Sünden und Versöhnung durch Christi Blut, 3) das Siegel und Unterpfand des Heiligen Geistes.

So gestatte mir denn, dich zu fragen, lieber Leser, hat Gottes Wort auch dich aufgeweckt aus dem Sündenschlase, aus dem geistlichen Tode der Gleichgültigkeit und Selbstgerechtigkeit? Hast du in dem kostbaren Blute Jesu Christi Vergebung deiner Sün-

Person und kann nicht zwei-, dreimal ausgegossen werden. Er ist ausgegossen; und diese dritte Person der heiligen Gottheit ist schon über 1800 Jahre auf der Erde und zwar so wirklich, wie die zweite Person der ewigen Gottheit auch 33 Jahre hier war. Wir können und sollen nur bitten, daß der Heilige Geist da und dort und in und durch uns wirke! Wenn es in Joel 2 heißt, daß Gott Seinen Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, so ist damit nicht ein fortwährendes Ausgießen gemeint, sondern daß das im Tausendjährigen Reiche voll geschehen wird, was zu Pfingsten für Christi Braut geschah. Ehe die volle Erfüllung dieser Weissagung geschieht, muß der Heilige Geist erst wieder diese Welt verlassen und zwar mit Seinem Tempel: Christi Braut. Der Geist ruft auch: „Herr Jesu, komm!“ (Offb. 22, 17.) Lies Note 3 auf Seite 29. Die Kirche hat „die Erstlinge des Geistes“. (Röm. 8, 23.)

den, Frieden mit Gott und ewiges Heil gefunden? Gibt Gottes Heiliger Geist deinem Geiste Zeugnis, daß du „Gottes Kind und Erbe“ bist? — Wenn nicht, so komme noch heute zu Jesu. Er ruft dir zu: „Kommet, denn es ist alles bereit!“ Von Gottes Seite ist alles bereit zum Empfang. Des Vaters Ruf und bestes Kleid warten schon auf dich. Es ist eine höchst ernste Zeit, in der wir leben: „Der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ (Offbg. 22, 17.)

Viele Seelen in der Christenheit sind von Gläubigen gleichsam bis vor Christum hingeführt worden, aber noch nicht mit Ihm persönlich verbunden. Sie gleichen, um ein Bild aus dem modernen Leben zu gebrauchen, einem Eisenbahnwagen, der bis dicht vor die Lokomotive geschoben wurde. Aber wenn die Verbindung nicht hergestellt wird, und die Lokomotive fort geht, so bleibt der Wagen zurück, wie nahe er auch stand. Er hätte ebensogut zwanzig Meilen davon weg stehen können.

Ach, mein Leser! Ist dies dein Teil, deine Stellung bis heute gewesen? O, so erkenne die große Gefahr, die schreckliche Lage, in der du dich befindest und gib dich heute Jesu hin! Wende dich zu Ihm! Er starb für deine Sünden. Bekenne Ihm deine Schuld! Er vergibt sie dir und schenkt dir Seinen Frieden. Ohne dies gehörst du zu den törichten Jungfrauen. Bedenke deren Ende; sie waren nahe, aber doch nicht des Herrn, nicht gerettet und blieben darum draußen, draußen auf immer.

Wie köstlich aber ist das Teil derer, die „gerechtfertigt aus Glauben, Frieden haben mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum“ und im Heiligen Geiste zu Gott „Abba, Vater“ sagen können! Sie sind

die klugen Jungfrauen. Sie können mit glücklichem Herzen ihrem Herrn und Heiland entgegenblicken und rufen: „Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in Seinem Blute und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern Seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“—

Wenn in diesen herrlichen Worten, geliebter Leser, auch die Gefühle deines Herzens zum Herrn ihren Ausdruck finden, daß du von Ihm sagen kannst: „Er liebt mich und hat mich gereinigt von meinen Sünden,“ so bist du Sein; und ob du dich auch schwach fühlst und noch viel zu lernen hast, du gehörst zu Ihm.

Sein Kommen zur Entrückung Seiner Braut wird dir dann aber auch nicht gleichgiltig sein. Er rechnet auf deine Sehnsucht nach Ihm. Dreimal ruft Er noch im letzten Kapitel der ganzen Heiligen Schrift Seiner Braut entgegen: „Ich komme bald!“ (Offbg. 22, 7. 12. 20.) Und was antwortet Ihm Seine Braut darauf: „Amen, komm, Herr Jesu!“ (Offbg. 22, 20.) Aber bis Er kommt, gilt es, mit brennender Lampe und umgürteten Lenden treu Ihm zu leben und Frucht zu tragen, Ihn zu verherrlichen in Wort und Wandel. „Glücklich der Knecht, den der Herr, wenn Er kommt, wachend (und also tuend) findet!“



Nachwort zur dritten und vierten Auflage.

Mit Dank zu Gott durften wir wahrnehmen, daß der Ruf des Herrn: „Siehe, Ich komme bald!“ während der letzten Jahre in vielen weiteren gläubigen Kreisen Gehör und Antwort fand, und man Ihm auch dort heute entgegenruft: „Amen; komm, Herr Jesu!“ Ueberall beginnt die Hoffnung bei den Gläubigen sich zu regen, daß das Kommen des Herrn

n a h e ist. Möchte nun auch der W a n d e l mit dieser seligen Hoffnung allerwärts und allezeit im Einklang stehen! Denn der himmlischen Hoffnung der Braut auf die baldige Rückkehr des Bräutigams entspricht nicht eine irdische, weltliche, sondern nur eine wahrhaft himmlische Gesinnung und ein heiliger, Gott geweihter Wandel.

Weil es nun leider in diesem Stück manches zu beklagen gibt, so haben nicht wenige Führer gläubiger Kreise die Ansicht aufgestellt, daß nicht alle gläubigen, wiedergeborenen Christen zu Christi Braut gehörten und entrückt würden. Nach ihnen werden nur solche gläubige Christen bei dem Kommen des Herrn entrückt, die in hohem und besonderem Grade heilig und geistig waren, allem Irdischen und Sinnlichen völlig „abgestorben“.

Obwohl wir dieser Ansicht schon auf Seite 2 in Note 2 unseres Büchleins entgegengetreten sind, kommen wir hier noch einmal auf diesen Irrtum zurück. Wir tun es wahrlich nicht, um irgendwelcher Leichtfertigkeit oder fleischlicher Sicherheit, die sich nur verhängnisvoll erweisen würde, das Wort zu reden oder Vorschub zu leisten, sondern um ängstlichen Herzen zu dienen und um der Wahrheit die Ehre zu geben.

Nach Gottes Wort sind alle wiedergeborenen Christen mit Christo gestorben (Röm. 6, 6; Kol. 3, 3) und durch einen Geist zu einem Leibe getauft, und dieser eine Leib ist Christi Leib. Wir lesen: „Denn gleichwie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind, also auch der Christus.“ (1. Kor. 12, 12.) Hier werden die Gläubigen und Christus als ein Ganzes betrachtet und zusammen: „der Christus“ genannt. Dann fährt der Apostel erklärend fort: „Denn auch in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft

worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geiste getränkt worden." (1. Kor. 12, 13.)

Dieser selbe eine Leib, Christi Leib, wird aber in einem anderen Bilde als Christi Weib dargestellt: Ephes. 1, 23 und 5, 25—32. Daß man also wirklich gläubig sein d. h. also zu Christi Leib gehören und trotzdem nicht zu Christi Weib oder Braut gehören könnte, ist ganz unmöglich. —

Hiermit fällt die ganze Theorie von einer Auswahl unter den Gläubigen, die allein Christi Braut bilden sollten und daher allein entrückt würden, in nichts zusammen. So erweisen sich denn die einzelnen, wenigen Bibelstellen, die zur Stütze ihrer Theorie angeführt werden, naturgemäß auch bei einer näheren Beleuchtung keineswegs als Beweise für die scheinbar sehr geistliche Behauptung von einer Auswahl unter den Gläubigen.

Wenn der Herr in Matth. 24 und 25 oder Lukas 12 und Markus 13 denen, die sich zu Ihm bekennen, wiederholt zuruft, sie sollen „wachen“ und für Ihn „handeln“, oder sie würden von Seinem Kommen überrascht und verurteilt werden, so muß nicht übersehen werden, daß es sich um bloße Bekenner handelt.¹⁾ Alle, die sich zum Herrn bekennen, sind vor Ihm verantwortlich, ihrem Bekenntnis gemäß zu stehen und zu handeln.

Ebenso verkehrt und irrig ist die Auffassung, daß die „törichten Jungfrauen“ in Matth. 25 auch bekehrte, gläubige Christen darstellten, welche zurückgelassen würden, weil sie ihre Lampen nicht hinreichend geschmückt oder nicht viel Del gehabt hätten.

Nach den Worten des Herrn hatten sie wohl ihre Lampen geschmückt und waren mit den übrigen Jungfrauen aufgewacht, aber sie hatten kein Del und hatten

¹⁾ Dies Seite 6 unseres Büchleins.

nie Del gehabt. Lies Vers 3! Und wie hätte der Herr den hinausgesperrten Anklopfenden das schreckliche, verdammende Wort: „Ich kenne euch nicht!“ zuzurufen können, wenn diese Sein Eigentum gewesen wären? Lies Ev. Joh. 10, 27. 28!

Und wie stimmt es mit der Theorie von einer Auswahl der Gläubigen oder teilweisen Entrückung, daß der Apostel Paulus den Thessalonichern, unter denen doch auch schwache, der Ermahnung und Zurechtweisung bedürftige Gläubige waren, einfach zuruft: „Wir, die Lebendigen, werden entrückt“ (Vers 17) d. h. die beim Kommen des Herrn leiblich lebenden Gläubigen? Mußte er dann nicht schreiben: „Wir, die recht geförderten und recht geistlich Lebenden, werden entrückt“? — Und warum schreibt er nicht, wenn jene Theorie richtig ist, an die Gläubigen zu Korinth, die er doch so sehr tadeln und zurechtweisen muß hinsichtlich ihrer Lehre und ihres Lebens, daß sie nur zum Teil entrückt werden würden? Er schreibt aber vielmehr: „Siehe ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden!“ (1. Kor. 15, 51.) Also das Wort Gottes sagt: „Alle“, d. h. natürlich alle, die das neue Leben aus Gott und den Heiligen Geist besitzen.

Allerdings ist es höchst traurig und faum begreiflich, daß gläubige Christen nicht „im Geiste wandeln“, aber dies ist nicht so sehr traurig im Blick auf die verheißene Entrückung vor den Endgerichten, als im Blick auf die bereits geschene Erlösung durch das kostbare Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Wenn ein gläubiger Christ für die empfangene Gnade, vom ewigen Tode errettet und Gottes Kind geworden zu sein, nicht Gott treu ehrt und lebt, so wird er auch für die verheißene Gnade, durch die Entrückung von

zeitlichen Gerichten errettet zu werden, Ihn nicht in Wort und Werk verherrlichen.

Ueberdies sind, wie wir wissen, nicht alle, welche „Herr, Herr“ sagen, Gottes Kinder. Sind sie aber Gottes Kinder, dann auch Gottes Erben. Wenn aber Gottes Kinder und Erben, dann auch Glieder Christi, welcher „der Erstgeborene vieler Brüder“ ist; und sie sind darum „Sein Leib“, wie wir fanden, „das Weib, die Braut des Lammes“.¹⁾

Unsere Erlösung und Entrückung gründet sich nicht auf das Werk Gottes **in** uns (dieses ist bei den verschiedenen Christen verschieden, die einen sind gereifter und geförderter als die anderen; es gab stets Kindlein, Jünglinge und Väter in Christo, aber alle sind Kinder Gottes und darum Erben Gottes), sondern sie gründet sich auf das vollkommene Werk Gottes **für** uns. Wenn wir somit jemanden als Kind Gottes anerkennen dürfen, als jemanden also der, falls er sterben würde, selig sterben d. h. in den Himmel gehen würde, so müssen wir auch von ihm zugeben, daß er, falls der Herr Jesus heute käme, entrückt und lebend gen Himmel genommen werden würde.

Möchten aber alle Herzen, die des göttlichen Lebens teilhaftig geworden sind, sich vom Heiligen Geiste leiten lassen und den Namen des Herrn verherrlichen. Möchten sie doch alle, wie die Thessalonicher, vom Tage ihrer Befehung ab, treu Gott dienen und Seinen Sohn aus den Himmeln erwarten! (1. Thess. 1, 9—10.) Welch ein großer Segen und herrliches, mächtiges Zeugnis würde das sein! — Ja, es seien unsere Lenden umgürtet und die Lampen brennend und wir Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten! Der Herr ist nahe.

¹⁾ Vergl. zu Ephej. 5, 25—32 noch Diffbg. 21, 9.

